

U



K GENT



Sammlung und Erklärung altchristlicher Inschriften

in den Gebieten

der oberen Donau und des Rheins

aus den Zeiten römischer Herrschaft

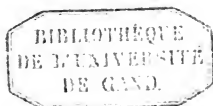
von

Hofrath Dr. jur. et philos. Steiner,

Historiograph des großh. hess. Hauses und Landes, Ritter des großh.
hess. Verdienstordens Philipps des Großmüthigen, Inhaber der k. k. österr.
goldenen Gelehrten-Verdienst-Medaille, Mitglied der königl. Akademie der
Wissenschaften zu München u.

Seligenstadt, 1859.

Auf Kosten und im Verlage des Verfassers.





Rittstetter'sche Buchdruckerei in Hanau.

Nach meiner Einladung vom 16. Mai 1859 ist diese Schrift (welche sich von der im Jahr 1853 erschienenen, jetzt vergriffenen Sammlung althristl. Inschriften des Rheingebietes durch Zusätze im erklärenden Theile und Vermehrung der Inschriften unterscheidet) als Gabe und Beitrag zur Unterstützung jener Soldaten der k. k. österreich. Armee bestimmt, welche im damaligen italienischen Kriege durch Verwundung oder Krankheit für die Zukunft arbeitsunfähig und hilfssbedürftig geworden sind, „zu welchem wohlthätigen Zwecke immer noch nach geschlossenem Frieden der Ankauf dieser Schrift geschehen kann“ und wozu einladet

der Verfasser.

Seligenstadt im Großh. Hessen, im Septbr. 1859.

T r i e r.

Stadt an der Mosel in der königl. preuß. Provinz Niederrhein, zur Zeit der römischen Herrschaft unter dem Namen Colonia Augusta Treverorum (nicht Trevirorum), Hauptstadt der Provinz Belgica prima und zugleich Hauptort des trierischen Civilverwaltungsbezirkes (civitalis Treverorum, s. Steiner Castrum Selgum S. 12 f.), Amtssitz der Provinzialpräfides, Residenz mehrerer römischer Kaiser des vierten Jahrhunderts, römische Fabrik- und Handelsstadt, merkwürdig durch Ueberreste großartiger Gebäude aus römischer Zeit: des kaiserlichen Palastes, der Basilika, der Porta nigra, des Amphitheaters u. und insbesondere bezüglich auf diese Sammlung durch eine große Zahl römisch-christlicher Grabchriften, welche vor der Stadt auf den Friedhöfen der drei ältesten Kirchen zum heil. Mathias, h. Paulinus und h. Maximin gefunden worden sind.

Duebnow, Besch. d. Alterth. v. Trier, Wytttenbach, Verf. einer Gesch. v. Trier, Schmidt, Baudenkmale zu Trier, Steininger, Gesch. der Trevirer, Schneemann, das röm. Trier und die Umgegend, Sternberg, Trier und seine Umgebung, Schmitt, die Kirche des heil. Paulinus zu Trier, Müller, Chronik von Trier.

1. AVFIDIVS PRESBITER
Q. V. ANN. PLVS MINVS L
HIC IN PACE QVIES
CVI ACVRINA SOR
ET ACVRIVS DIACON
FILIVS ET ? PRO CARITATE
TITVLVM FIERI IVSSERVNT

Aufidius presbiter, qui vixit annos plus minus L, hic in pace quiescit, cui Agurina²⁾ soror et Agurius diaconus filius ejus¹⁾ pro caritate titulum fieri jusserunt.

Nach dem trierischen Wochenblatte von 1757 (Nr. 25) wurde dieser Grabstein in einem Garten unweit der Moselbrücke gefunden. Der damalige Besitzer dieses Denkmals war der Stud. jur. Clotten, welcher die Inschrift im genannten Wochenblatte, wie sie oben steht, publicirte. Herr Pfarrer Schmitt, welcher am u. a. D. diese Nachricht nebst Inschrift mittheilt, bemerkt „Clotten, welcher sich um unsere Inschriften wohl verdient gemacht hat, starb vor einigen Jahren zu Echternach. Weitere Nachrichten über den Stein konnte ich nicht finden.“ Der Grabstein bestand aus weißem Marmor, war 2' lang und 3' breit, um die Inschrift zog eine Einfassung von Vögeln und Trauben (Clotten im trier. Wochenblatte 1781, Nr. 28). Hüpsch bemerkt über den Fund kurz: invent. in horto prope pontem Mosellae 1781.

P. h. Schmitt, S. 385. v. Hüpsch, S. 51 Nr. 23. Steiner, Nr. 1751.

Anmerk. 1) f. u. Erklärung III. 2) v. Hüpsch gibt AVGVRIINA, Schmitt liest Acurina. Ich halte das C für ein nicht vollständig und leicht gestrichenes G und lese w. o. 3) v. Hüpsch AVGVRIVS, Schmitt liest Acurius. 4) Nicht et sondern ejus zu lesen, wie Schmitt vorschlägt, die Analogie spricht für EI als Abkürzung von EIVS mit einem Striche über I, wie auf christl. Inschriften dergl. Abkürzungsstriche zuweilen vorkommen, z. B. Nr. 2, 44 u. a.

2. HIC QUIES . . .

AMVLRIC . .

LEV̄A ET MONA

CHVS OBIT III

NON M̄ARC

Hic quies (cit¹) in pace) Amutricus levita et monachus.²)

Obiit die quarto ante nonas marcias.

Im Museum dahier. Der specielle Fundort zu Trier ist nicht angegeben. Abschrift von Lerssch.

Lerssch, III. Nr. 77. Steiner, Nr. 1752.

Anmerk. 1) Im Q ein H. v. 2) f. unt. Erklär. III.

3. VRSINIANO SVBDIACONO SVB HOC TVMVLO OSSA
 QVIESCVNT QVI MERVIT SANCTORVM SOCIARI SEPVLCR(S)
 QVEM NEC TARTARVS FVRENS NEC SAEVA POENA NOCEBIT
 HVNC TITVLVM POSVIT LVDVLA DVLCESSIMA CONIVX
 ARAVAKAÐ VIXIT. ANNIS XXXIII.

Zwischen zwei Tauben ein Kelch.

Ursiniano

*Subdiacono sub hoc tumulo ossa quiescunt,
 Qui meruit sanctorum sociari sepulcris,
 Quem nec tartarus furens nec poena saeva nocebit,
 Hunc titulum posuit Ludula dulcissima conjux.
 Requievit quintum kalendas decembris. Vixit annis triginta
 tribus.*

(Versch.)

Metrisch übersetzt von Versch:

Ursinians des

Subdiacons Gebein ruht sanft hier unter dem Hügel,
 Der es verdient hat, gesellt zu werden der Heiligen Grabe.
 Ihm wird Wüthen des Tartarus, Grausen der Strafe nicht schaden
 Dieß Andenken errichtet ihm Ludula, seine Gemahlin.

Gefunden 1824 auf dem jetzigen Kirchhofe von St. Paulin im Bezirke der alten Kirche und in der hiesigen Stadtbibliothek aufbewahrt. Neueste Abschrift von Pfarrer Ph. Schmitt, welcher bemerkt: „die Buchstaben sind ganz deutlich, ihre Striche laufen oben und unten gerne breit aus und sind zierlich gehalten. Das A hat nur einen Strich in der Mitte, als Abkürzung tritt einzig M auf, Q ist eine Spirale, das F und L wirft seine Querlinie schief. Das I in SEPVLCRIS ist ganz deutlich und kein O, wie Versch irrthümlich gedruckt hat, das S dahinter ist abgebrochen.“ Nach quiescunt steht ein Blatt.

Müller, Tr. Chr. 1824. S. 171. Versch, III. Nr. 54. Stei-
 ninger, Nr. 200. Steiner 1752. Ph. Schmitt, S. 365 f.
 Anmerk. 1) s. Erklärung a. v. Sociari.

4. H. LACET. ELIVS COTANTIVS.
 VIR. CONSVLARIS. COMES. ET
 MAGIST. VTRIVSQ
 MILICIE. ATQ. PATRICIVS ET
 SCDO CSQL ORDINARIVS.

Hic jacet Elius Constancius, vir consularis, comes et magister utriusque milicie atque patricius et secundo consul ordinarius.

Nicht mehr vorhandene angebliche Copie auf einer Steinplatte in St. Paulin, deren Original ebenfalls abhanden gekommen seyn soll, nach Brower's und Wiltheim's Abschrift, die hier nach Letzterem gegeben und auch von Schmitt aus Wiltheim wiederholt wird. Nach den Charakteren soll diese Copie dem XI. oder XII. Jahrhundert angehören. Dies mag wohl richtig seyn, ob aber hier eine Copie vorliegt und derselben ein Original zu Grunde lag, muß bei dem Inhalte dieser Schrift in Frage gestellt und hierzu bemerkt werden, ob sie nicht eine Erfindung jener genannten Zeit sey? Aelius Constantius war unter A. Honorius die Hauptstütze gegen Empörer und Barbaren, besonders in Gallien und Hispanien, er wurde deßhalb im Jahr 420 von demselben zum Mitregenten unter Verleihung der Würde eines Augustus ernannt. Sieben Monate nachher starb er, wo? wird von den alten Schriftstellern nicht berichtet. Man kann erwarten, daß auf einer Grabchrift desselben seiner Augustuswürde vorzugsweise hätte gedacht werden müssen, aber dieses finden wir hier unterlassen, es müßte denn angenommen werden, daß die Schrift eine fragmentarische sey, deren abhanden gekommener Schluß in der Steigerung aller seiner nach und nach begleiteten Würden auch die Erwähnung seiner Augustuswürde enthalten habe, wie Herr Pfarrer Schmitt vermuthet.

Wiltheim od. Reven, p. 142, fig. 74. Steiner, Nr. 1754.
 Schmitt, S. 430 f.

5.

HIC REQVIES DATA HLODERICI MEMBRA SEPV(I)CRVM
 QVI CAPVS IN NOMERO VICARII NOMINE SVMSIT.
 FVIT IN PVPVLO GRATVS ET IN SVO GENERE PR(I)MVS
 CVI VxOR NOBELIS PRO AMORE TETOIVM FIE(ri) IVSSIT
 QVI VIXIT. IN SAECVLO ANNVS PLVS MENVS (LXX ?) LX.
 CVI DEPOSICIO FVIT IN SAECVLO VII (L Aug)VSTAS.

*Hic requies data Hloderici¹⁾ membra sepu (l)crum,
 Qui capus²⁾ in numero vicarii nomine sumsit,³⁾
 Fuit in pupulo⁴⁾ gratus et in suo genere pr(i)mus,
 Cui uxor nobetis pro amore tetolum fte(ri) iussit,
 Qui vixit in saeculo annus plus meus LXX? 5)
 Cui depositio fuit in saeculo (ante diem) septimum (ka)l.
 (aug)ustas.*

Diese Grabchrift wurde im Jahre 1818 in der Abtei St. Maximin mit mehreren andern gefunden. Sie ist auf einer oblongen weißen Marmorplatte von beträchtlicher Dicke nicht sowohl eingemeißelt als eingekragt. Als von dem röm. Schrifttypus einigermassen abweichend erscheinen hier die Lettern A und B, das etwas eckige C (L) und das verjüngte X (x). Von den an die Schriftweise des späteren Mittelalters erinnernden Formen z. B. A statt D, G E, q für Q u. s. w. zeigt sich hier keine Spur. Im Ganzen findet man als vorherrschend die Nachbildung eigentlich römischer Schriftweise. Die Oberfläche des Steins wurde zwar mühsam, aber kunstlos geglättet und an zwei Seiten sind Randverzierungen mit wellenartigen Ornamenten ohne Kunstgeschmack angebracht. Diese vielleicht einem röm. Denkmale früherer Zeit angehörig gewesene Marmortafel war vermuthlich als Deckel in einen Steinsarg gefügt. Unter der von niedriger Geistesbildung zeugenden in einem barbarischen Style abgefaßten Inschr. befindet sich noch gearbeitet das christliche Symbol des Fisches in zweifacher Verbeeldung, sodann zwei Tauben. Das Christus = Monogramm vor dem H der ersten Zeile ist nur theilweise erkennbar, oder

verunglückt. Aus diesen Anzeichen ergibt sich der Schluß, daß dieses Denkmal in das fünfte Jahrhundert gehöre. Als diese Marmorplatte gefunden wurde, war sie verstümmelt und es fehlte davon etwa ein Viertel ihrer ursprünglichen Länge. Die Schrift war damals nur bis dahin vorhanden, wo in obiger Abschr. links kleinere eingeklammerte Buchstaben stehen. Es fehlten in jeder Zeile die Schlusshausgänge. Versh, welcher diese Inschrift in ihrer damaligen Beschaffenheit zuerst edirte, proponirte sprachgemäße Ergänzungen. Ch. v. Florencourt entdeckte späterhin (1844) das fehlende Bruchstück in der Capelle des Choranbaues der Porta nigra, fand, daß es an das früher edirte Hauptstück in allen Theilen passe und gab die ganze Inschrift wie sie oben steht, heraus. Der Sinn dieses Epitaphs, in dessen Fassung der hexametrische Rhythmus, wie schon Versh vermuthete, bei jetzt vorliegenden originalen Schlussergänzungen als möglicherweise intendirt erscheint, ist nach v. Florencourts Uebertragung in einfacher Prosa folgender:

„Hier ist Ruhe verliehen den Gliedern des Glodoricus im Grabe, der, als ein (hervorragendes) Haupt in der Menge, die Würde eines Vicarius übernahm. Er war beliebt beim Volke und in seinem Stamm der Erste. Seine adeliche Gemahlin ließ ihm aus Liebe diese Grabsschrift verfertigen. Er lebte in der Zeitlichkeit ohngefähr 71? Jahre. Seine Beisetzung in der Zeitlichkeit geschah am 7. Tage vor den Augustus = Kalenden.“

Versh, III. Nr. 55. Ch. v. Florencourt, in Jahrb. d. B. v. A. J. B. VI. S. 331. Nr. 111. Steiner, Nr. 1755.

Anmerk. 1) Die Ligatur von H mit L wird blos vermuthet. 2) Carus nach Versh. Capus nach v. Florencourt. Nach des letzteren Beobachtung sind die Lettern P und R durchgängig unterschieden, also wie er sich überzeugt hat, CAPVS, gleichbedeutend mit dem römischen Caput (Oberhaupt, Haupt — freilich, sagt v. Florencourt bei: „war sonst das mittelalterliche capus nur von Stossvögeln und Kapphähnen gebräuchlich.“ 3) Vielleicht auch sumpsit. Wegen des Bruches, der gerade zwischen SVM und SIT durchgeht, scheint das P verloren gegangen zu seyn. 4) Steiner

Codex i. r. Danubii Comm. a. v. Sprachl. 5) Die Altersbezeichnung läßt sich wegen Absplitterung einiger Zeichen nicht bestimmen. Die Ergänzung der Tagesbezeichnung ist ungewiss.

6. FL GABSO P
TECTOR DOMES
TIC . . X TRIAV
. . . OVIES
. . . RSV
. . ACE

*Flavius Gabso, protector domestic(us¹) ex tribuno²)
(hic re)- quiescit (. . . in p)ace.*

Im Museum dahier befindlich. Abschr. v. Versch.

Versch III. Nr. 60. Steiner, Nr. 1756.

Anmerk. 1) Bei Muratorius 701. 3. ebenfalls ein Protector domesticus. 2) Vergl. Codex civ. XII. 17 de domesticis et protectoribus §. 2, wo vom Tribunatus die Rede ist.

7. IACET HIC MAVRA CON
IVX BONIFATI A VESTE
SACRA QVAE RREC
CESSIT IN PAC
ET TVI SECVM AN
NOS XX

*Jacet¹) hic Maura, conjux Bonifati²) a veste sacra,³)
qua⁴) recessit⁵) in pace et tul(it)⁶) secum annos XX.*

Auf der unteren Seite eines Sargdeckels, gefunden bei St. Mathias im Winter 1844—1845 und in der Sammlung der Porta nigra befindlich. Abschr. von Ch. v. Flor.

Ch. v. Florenc., i. d. Jahrb. d. B. v. A. J. XII. S. 75. Steiner, Nr. 1757.

Anmerk. 1) In dieser ungewöhnlich zusammengestellten Eingangsformel ist das T am Schlusse des ersten Wortes mit dem darauffolgenden H des nachfolgenden ligirt. 2) Bonifatius oder Bonifacius, welcher von

beiden ist der richtige Name des Mannes? Chaff. v. Florencourt nimmt Bonifacius an. In diesem Falle hätte der Steinmeß nach dem Gebrauche früherer Zeit am Schlusse des Wortes ein doppelt fungirendes epigraphisches I angefügt und für C ein T gebraucht. Es ist dieses wahrscheinlich, wiewohl vielleicht für den Namen Bonifatius Analogien vorkommen und die lateinisch klingende Silbe Boni nicht irre führen dürfte einen lateinischen sondern einen gallischen Namen zu erkennen, welcher z. B. dem Volksnamen Caninesates, Cannedates, Canninesas in der Endsilbe gleich lautet. 3) Der Stifter dieses Denkmals war unter dem Comes sacrae vestis ein Subaltern bei der kaiserlichen Garberobe, wie Ch. v. Florencourt näher ausführt, und gehört diese Inschrift nach seiner Vermuthung in die Zeit, als Magnus Maxentius (+ 388) seine Residenz in Trier hatte, nach welchem kein legitimer Herrscher nach Trier gekommen ist. Dieses wäre nicht gerade entscheidend, weil in späterer Zeit mehrere Usurpatoren, Constantinus III. und Jovinus zu Trier temporär residirt haben, wenn nicht die Schriftzeichen ihrer Form nach dem vierten Jahrhundert anzugehören scheinen. Der Stein gibt ein O und scheint der kleine Unterstrich bei O erloschen. 5) Der Steinmeß, ein Pfuscher, hatte vor RECESSIT noch ein R angefügt. In der Mitte dieses Wortes das Christusmonogramm. 6) TVI, hier das I Ueberrest von L. — Tullie kommt mehrmals vor.

8. HIC PAVSAT IN PACE INGENVA
 CHRISTIANA FIDELIS VRSACIVS
 CVRSOR DOMINICVS PIENTISSE
 T OCTAVM DECEM KALENDAS FE
 BARBIAS QVI VIXIT ANNOS XXVIII
 TITVLVM POSVIT DVLCESI
 ME SVE MATRVNE
 IN CHRISTO

*Hic pausat in pace Ingenua, christiana fidelis Ursacius¹⁾
 cursor dominicus²⁾ pientisse(me) (an)t(e) octavum decem
 (um) kalendas febarbias, qui vixit annos XXVIII, tetulum
 posuit dulcissime sue matrone in Christo.*

Von dieser hier gefundenen, früher im Jesuitencolleg, gegenwärtig im Museum dahier befindlichen Inschrift sind noch folgende Zeilenreste übrig:

NGENVA
VRSACIVS
S PIENTISSE
IENDAS FE

Die ganze Inschrift gibt Wiltheim, zu dessen Zeit sie nicht mehr ganz lesbar war, theils nach dem Originale, theils aus den Papieren des trierer Conventualen Paul Botbach. Brower und Hontheim folgen der Mittheilung Wiltheims. Obige Zeilenreste nach Lersch's Copie. Zwischen den Worten SVE und MATRVNE das Christusmonogramm und *A w.*

Wiltheim, p. 140. fig. 49. Brower, I. 52. Hontheim, I. 189.
Lersch, III. Nr. 68. Steiner, Nr. 1758.

Anmerk. 1) S. Erklärung a. v. Fidelis und in albis. 2) S. Nr. 10, wo dieser Name noch einmal vorkommt. 3) Nach Wiltheim a. a. O. waren die cursores dominici sive divini: cleri, pontificumque nuntii in sortem domini adscripti. 4) In OCTAVM fungirt V doppelt. 5) FEBARBIAS scheint unrichtig copirt, und FEBRARIAS (f. FEBRVARIAS) geschrieben gewesen zu sein.

9. HIC QVIESCIT VITALIS QVI
VIXIT ANNOS LXXV MILIT
AVIT INTER IO . . . N . S SENIO
RIS AN XL CONIVX KARISSIMA
TITVLVM POSVIT

Hic quiescit Vitalis, qui vixit annos LXXV. Militavit inter Jo(viano)s¹) seniores²) annos XL. Conjux carissima titulum posuit.

Gefunden im Winter 1844 — 1845 auf dem Friedhofe zu St. Matthias bei Trier und in der Alterthumsammlung der Porta nigra aufbewahrt. Die Inschr. ist auf der unteren Seite des Sargdeckels befindlich.

Ep. v. Florenc., i. Jahrb. d. B. v. A. J. VII. S. 71 Nr. 1
Steininger, S. 80. Steiner, Nr. 1759.

Anmerk. 1) Steininger INFERIS als ein von ihm vermutheter Capibarfehler für interris. Allein Ep. v. Fl. entdeckte unter den 5 mehr

oder minder ausgelöschten Schriftzeichen ziemlich deutlich ein N und liest Jovianos, welche Lesung mit Bezug auf „*militavit*“ die richtige ist. Interessant ist diese Inschr. wegen der Möglichkeit einer näheren Bestimmung der Zeit ihres Ursprunges, die bei den meisten altchristlichen fast ganz fehlt. Sie gehört in den Anfang des fünften Jahrhunderts, weil die Joviani seniores, welche aus den schon zur Zeit Diocletians (Jovius) bestehenden Joviani unter Constantin, oder nach einer anderen Annahme bei der Reichstheilung Valentinians mit seinem Bruder Valens (364) als neu hervorgegangene palatinische Legionen der Jov. seniores und Jov. juniores an dem Feldzuge gegen die überrheinischen Fürsten (387 oder 388) Theil nahmen (Sulp. Alex in Gregor. Tur. Histor. Franc.) und in dieser erscheinen. Der 75jährige Veteran Vitalis diente 40 J., welche vom Jahr 364 ihrer Formation an zuzählen sind. 2) In SENIORIS ist I zwischen R und S ein halb erloschenes E.

10. HIC QUIESCIT
VRSATIVS VS
TIARIVS QVI VI
XIT ANN XLVII CVI
EXSVPERIVS FI
LIVS TETVLVM POSV.

Zwischen zwei Tauben das Christusmonogramm.

*Hic quiescit Ursatius ustiarius, ¹⁾ qui vixit annos LXVII,
cui Exsuperius filius ²⁾ telulum posuit.*

Auf der Außenseite eines in die Mauer der alten Paulinuskirche eingesetzten Sarges vormalig befindlich und gegenwärtig im Antiquarium zu Mannheim aufbewahrt. Die Schrift ist deutlich. Q erscheint als Spirale. L mit herabhängendem Fußstriche und daran befindlichem Häkchen, in die Zahl LXVII ist X und V sehr klein eingefügt, das F in FILIVS mit einem dem T ähnlichen Oberstriche, wodurch dieses Wort den früheren Copisten Wiltheim und Brower unleserlich erschien und Varianten entstanden, nach welchen bei Hontheim sogar zwei von einander verschiedene Inschriften vorkommen. Da das Original noch vorhanden ist, so übergehen wir diese Varianten, den Irrthum Honthaims und halten uns an obige Abschrift, welche

Le Blanc zu Paris im J. 1851 vom Original genommen und dem nachstehend alleg. Herausgeber Ph. Schmitt mitgetheilt hatte. Hiermit vergleichen wir bloß Wiltheims Copie, welche Anm. 2 von obiger abweicht.

Wiltheim, p. 144 fig. 73. Fontheim, Prodr. p. 203. Brower, I. 61. Act. acad. pal. III. 42. Muratori, p. 1690, 10. Gräff; Nr. 50. Steiner, Nr. 1700. Ph. Schmitt, S. 437 f.

Anmerk. 1) Ustarius, nach Wiltheim für Ostiarius, Thürhüter an einer Kirche. Da meistens nur einfache Namen vorkommen, so kann analog nach andern christl. Inschriften, in welchen zuweilen bei dem einfachen Namen die kirchliche Würde angemerkt steht, z. B. presbiter, diaconus, archid., cursor dominicus, auch hier ein gleicher Fall angenommen werden. 2) Wiltheim und nach ihm die oben Genannten, sowie Steiner unrichtig ICIIT|CIVS.

11. HIC LACET EXSOPERANTI
A QVI VIXIT ANN IIII MENIIII
DIES XV TITV . VM POSVIT
ALBINVS ET TIRINTINA
. ATRES IN PACE

Hic jacet Exsoperantia¹⁾ qui vixit annos IV, menses IV, dies XV. Titulum posuit Albinus et Tirintina²⁾ patres. (Quiescit)³⁾ in pace.

Gefunden in der Vorstadt St. Paulin nahe bei der jetzigen Pfarrkirche und im Besitze des Herrn Dr. Schneider zu Emmerich. Unter der Schrift das Christusmonogramm zwischen zwei Tauben. Abschrift von Dr. Schn.

Schneider, i. d. Jahrb. d. B. v. A. J. XII. S. 68 Nr. 165.

Steiner, Nr. 1761. Schmitt, S. 437.

Anmerk. 1) Nach Braun (in der Anm. zu Schneiders Publ.) kommt der Name Exsoperantius bei den kirchl. Schriftstellern oft vor, z. B. bei Ambrosius. Männer dieses Namens erscheinen auf dem Conc. Aquil (381), C. Sirm (357), C. Tolet (400), auch gab es einen Märtyrer Exsuperantius. 2) Schmitt in der Uebersetzung: Settirintina; mit Schneider lese ich wie oben steht. 3) In dieser Lücke unkenntliche Reste erloschener Buchstaben.

12. HIC IACIT IN PACE BAN
CIO QVI VIXIT AN̄ II ET MĒ
II ET DĪ VIII FAVENTIA MATER
TETOLVM POSVIT

Hic jacit in pace Bancio, qui vixit annos II et menses II et dies VIII. Faventia mater tetolum posuit.

Auf einer kleinen Marmortafel, in Form eines Trapeziums, wahrscheinlich früher zu anderm Gebrauche verwendet, gefunden 1844—1845 auf dem Friedhofe zu St. Matthias und in der Sammlung der Porta nigra befindlich. Cop. v. Ch. v. Fl.

Chaff. v. Florenc., i. Jahrb. d. B. v. A. J. XII. S. 51. Steiner Nr. 1762.

13. MARVS IC QVIESCET IN
PACE QVI VIXIT AN III ME III
DI XV PATRIS PIENTISSI
MI TITVLVM POS
ER VNT

Marus (h)ic quiescet in pace, qui vixit annos IV, menses III, dies XV, Patris pientissimi tetulum posuerunt.

Gefunden 1844—1845 auf dem Friedhofe zu St. Matthias und in der Sammlung der Porta nigra befindlich. Unter der Inschrift zwischen die letzte Zeile hinein ein Delbaum. Cop. v. Fl.

Ch. v. Florenc., Jahrb. d. B. v. A. J. XII. S. 81. Steiner, Nr. 1763.

Anmerk. Bei den Stellen DI dieser und der vorhergehenden Inschrift befindet sich das I in den Buchstaben D hinein geschrieben, sodann erscheinen über ME und AN Abkürzungsstriche. Wegen patris s. Erklärung im Anhang.

14. HIC. NONNITA
CET IN PACE QV
ANNOS . . .

Hic Nonnita (quies)cet in pace, quae (vixit) annos II...

Fund- und Aufbewahrungsort derselbe wie bei der Inschrift
Nr. 13. Cop. v. Flor.

Chass. v. Florenc., t. d. Jahrb. d. B. v. A. J. XII. S. 51.
Steiner, Nr. 1764.

15. HIC PAVSAT MA
RINVS FIDELIS
QVI VIXIT AN PL. M
. . . . TITVLVM POSV
.. ONNITA FILIO.
IN PACF

*Hic pansat Marinus fidelis, qui vixit annos plus minus
. . . . Titulum posuit (N)onnita filio in pace.*

Fund- und Aufbewahrungsort derselbe wie bei der Inschrift Nr. 13 angegeben. Unter der Schrift das Christusmonogramm und zwei Tauben mit Delzweigen in den Schnäbeln.

Ch. v. Florenc., a. a. D. S. 82. Steiner, Nr. 1765.

16. QVIES
LENTINV
VIXIT AN
LXIII ET ME
ET DIE

*(Hic) quiescit (Va)lentinus (qui) vixit, annos LXIII et
menses . . . et dies . . .*

Gefunden und aufbewahrt wie bei der Inschrift Nr. 13 bemerkt. Cop. v. Flor.

Ch. v. Florencourt, a. a. D. S. 82. Steiner, Nr. 1766.

17. HIC QVIESCIT
SVCIO QVI V
VS

Hic quiescit Sucio, qui v(ixit ann)us ¹⁾ . . .

Gefunden und aufbewahrt wie bei der Inschrift Nr. 13 bemerkt. Cop. v. Flor.

Ch. v. Florenc., a. a. D. S. 82. Steiner, Nr. 1767.

18. AMPELIO
IN PACE
SIT QVIXI
ANNOS XV
DIES XXV
SICLVDO
SINOI

*Ampelio in pace*¹⁾ *sit(us)*, *qui vixi(t)*²⁾ *annos XV*, *dies XXV*. *Sicluda Sinoi*.³⁾

Auf einer dicken Marmorplatte mit schlechten Schriftzügen, gefunden und aufbewahrt wie bei der Inschrift Nr. 13 bemerkt. Cop. v. Flor.

Ch. v. Florenc., a. a. D. S. 82. Steiner, Nr. 1768.

Anmerk. 1) Der Steinmetz hatte hier statt der altrömischen Schlußformel *hic situs est* bloß *situs* gebraucht. 2) QVIXIT besser getroffen nach dem Gebrauche alter Zeit, s. Sprachliches — Abtürzungen II. B. h. Steiners Codex insc. r. Danubii. 3) Ch. v. Florenc. vermutet: *dulcissimo*. Ist die Abschrift richtig, so ist zu verstehen: *Sicludo, Sinoi* (*filius fecit*).

19. ARECIVS QVI
DI XII FLOREN
X TITVLVM
N. PACE

(Hic quiescit) Arecius, qui (vixit annos . .) dies XII. Floren(tina conjun)ctum (posuit) in pace.

Gefunden 1848 in der Kirche zu St. Maximin bei andern Steinsärgen nebst Bruchstücken von Schrifttafeln, aufbewahrt in der Sammlung der Porta nigra. Unter der Schrift das

Christusmonogramm und eine Taube mit einem Delzweige im Schnabel. Cop. v. Flor.

Ch. v. Florenc., a. a. D. S. 86. Nr. 1. Steiner, Nr. 1769.

20. HIC QUIESCIT IN PACE
MARTINA DULCISSIMA
PVELLA QVE VIXIT AN
XVI. ET. ME. I. PATRIS TITV
LVM POSVERVNT

Hic quiescit in pace Martina dulcissima puella, qui vixit annos XVI et mensem I. Patris titulum posuerunt.

Hierlich gearbeitete Inschrift auf einer in eine große Sandsteinplatte eingefügten Marmortafel, gefunden im Winter 1844—1845 auf dem Kirchhofe zu St. Matthias und in der Sammlung der Porta nigra aufbewahrt. Unter der Schrift ein Delbaum zwischen zwei Tauben. PATRIS wie Nr. 13.

Chaff. v. Florenc., i. d. Jahrb. d. B. v. N. J. XII. S. 78.
Steiner, Nr. 1770. Cop. v. Flor.

21. VRSA MATER PO
SVIT TITVLVM PRO
CAPITATE HIC
FIDELIS SIMPLI
CIA PAVSAT IN
PACE
VICTORINA HIC
PAVSAT QVI VIXIT
ANNOS L

Ursa mater posuit titulum pro caritate.¹⁾ Hic fidelis Simplicio pausat in pace. Victorinus hic pausat, qui vixit annos L.

Doppelgrabinschrift, gefunden im Winter 1844—1845 in dem an den Kirchhof zu St. Matthias grenzenden Pfarr-

garten, in der Sammlung der Porta nigra befindlich. Ueber der Schrift das Christusmonogramm zwischen zwei Tauben.

Epist. v. Florenc., i. d. Jahrb. d. B. v. A. J. XII. S. 79.
Steiner, Nr. 1771.

Anmerk. 1) In CAPITATE erscheint P als Ueberrest von R. Vergl. Nr. 1 wo PRO CARITATE. Wegen des Wortes fidelis s. Erklärung im Anhang. Cop. v. Flor.

22. HIC IACET VRSA QVAE VIX
ANN VII ET MENS X YRSO
LVS ET ROMVLA PATRES
TETOLVM POSVERVNT
IN PAGE N̄ DE IDS AC . IAS

Hic jacet Ursa, quae vixit annos VII et menses X. Yrsolus et Romula patres tetolum posuerunt. In pacem¹⁾ de(posita) idibus ag(us) tas.²⁾

Auf einer Marmortafel, gefunden im Winter 1844—1845 auf dem Friedhofe bei St. Matthias und in der Sammlung der Porta nigra befindlich. Unter der Inschrift neben dem Christusmonogramm zwei Bäume, auf der einen Seite ein schwacher Stamm mit wenigen Blättern, auf der andern ein kräftiger Baum mit Laub und Blüthen, wahrscheinlich Andeutung auf das unvollkommene irdische Daseyn und die verheißene reichere und vollkommene Zukunft. Cop. v. Flor.

Ep. v. Florenc., in den Jahrb. d. B. v. A. J. XII. S. 80.
Steiner Nr. 1772.

Anmerk. 1) In pacem, s. Sprachl. — Lingua rustica. Der über dem N befindliche Strich kommt auf christl. Inschr. noch mehrmals vor und erscheint bei demselben Worte als Verlängerungszeichen für M. — 2) Ag(us)tas, s. Sprachl. im Anhang.

23. HI QVIESCIT IN PACE
AGRICIVS QVIXIT AN VIII
ET M̄S II CVI FEBRARIVS PA
ER ET CAIVOLA MATER
T. TOLVM POSVIT

Hic quiescit in pace Agricius, qui vixit annos VIII et menses ¹⁾ II, cui Febrarius pater et Caivola mater tetolum posuit.

Zu St. Matthias gefunden und im Museum dahier befindlich. Der Stein ist in zwei Stücke gebrochen. Abschr. von Wyt., Versh u. Sch.

Wyttenbach, Beitr. S. 20. Versh, III. Nr. 69. Steiner, Nr. 1773. Schmidt, Baub. I. 102.

Anmerk. 1) QVIXIT, s. Sprachl. im Anhange.

24. HIC REQUIESCIT
VALENTINVS QVI
VIXIT AN XXXVIII MAR
ONTIVS PATER AGRI
CIA COIVX ET FILI EI
VS TETVLVM POS

Hic requiescit Valentinus, qui vixit annos XXXVIII. Marontius ¹⁾ pater, Agricia conjux et filii ²⁾ ejus ³⁾ tetulum posuerunt.

Auf einer hier gefundenen Marmortafel, im Museum dahier befindlich. Der specielle Fundort ist nicht angegeben. Unter der Schrift zwei Tauben, zwischen ihnen statt des gewöhnlichen Monogramms ein einfaches Kreuz †. Sie enthält mehrere Ligaturen und ist im Worte FILI das F nach oben cursiv auslaufend. Abschr. v. Ch. v. Fl.

Ch. v. Florenc., i. Jahrb. d. B. v. A. J. B. VI S. 329. Steiner, Nr. 1744.

Anmerk. 1) Marontius ist deutlich. Im Bull. monumental IX. Nr. 2 p. 60 unrichtig Mormonius. 2) In FILI das I doppelt fungirend. 3) Die Agricia erscheint nach dieser Wortstellung nicht als conjux des Marontius, sondern als solche des Verstorbenen, welchem demnach sein Vater, seine Gattin und seine Kinder dieses Denkmal errichtet haben.

25. HIC REQ
RVSTIC
ACE FEL
VIXSIT
X MENS
VII POSVI
YYTVLA I
NEPT.

Hic requiescit Rustic(us in p(ace fel(iciter). Vixsit (annos) (L)X? mens (es ..et dies) VII. Posuit ..yvtula . . nept(is).

Hier gefunden und im Museum dahier aufbewahrt. Der specielle Fundort ist nicht angegeben. Abschr. v. L.

Verf. III. Nr. 57. Steiner, Nr. 1775.

26. HIC AMANT
IAE IN PACE
HOSPITA C
ARO IACET;

Hic Amantiae in pace hospita caro jacet.

Auf einer in 5 Stücke zerspaltenen Marmorplatte. Unter derselben zwei Tauben und zwischen ihnen das Christusmonogramm, gefunden 1818 in der Abtei St. Maximin bei andern christlichen Grabchriften und Särgen. Die Schriftzüge haben eine regelmäßige Form; dieser Umstand, ihre Rectheit und laconische Fassung (mit Hintweglassung aller Nebenumstände) scheint ihr wie Chass. v. Florencourt bemerkt „einen Platz unter unsern ältesten christl. Schriftmalern anzuweisen.“

Ep. v. Florenc., Jahrb. d. B. v. A. J. VI. S. 331. Nr. 110.
Steiner, Nr. 1776.

Anmerk. Ep. v. Florenc. übersezt diese Inschrift also:

„Hier liegt im Frieden, als Gast, der Amantia Leib“
und bemerkt hierzu: der Ausdruck „hospita“ müsse nicht auf „pace“, sondern auf das nachfolgende „caro“ bezogen werden, und finde man in jenem,

auf eine bloß provisorische Beherbergung hinielenenden Beiwort eine prägnante Andeutung der christl. Auferstehungslehre nach ihrer, bei den primitiven Christen vorherrschenden, strengsten Auffassung. Wollte man den Ausdruck hospita auf pace beziehen (Hier liegt im gastlichen Frieden u.) so würde, abgesehen von dem Ungewöhnlichen einer solchen Diction, die religiöse Bedeutung der Grabchrift sehr geschwächt.

27. HIC QUIESCIT IN P
ACE VRSVLA QVI
VIX ANNOS XXI
ARIVLA KABA
MATIR TITI
VLVM TO

Hic quiescit in pace Ursula, qui vixit annos XXI. Ariula, kara¹⁾ matir titiulum po(suit)²⁾.

Hier gefunden und im Museum befindlich. Der specielle Fundort ist nicht angegeben. Abschr. v. L.

Lersch, III. 67. Steiner, Nr. 1777.

Anmerk. 1) Lersch gibt KABA und faßt dieses Wort als Name. Ich halte das vermeintliche B für ein K und lese wie oben. 2) TO zu verbessern PO. Lersch: totit.

28. HIC QUIESCIT IN PACE
PIOLVS QVI VIXI AN V
ET ME II ET D XII NIGRINVS
PATER ET RVRICIOLA
MATER TETVLVN POSVE
R V NT

Hic quiescit in pace Piolus, qui vixit annos V, et menses II, et dies XII. Nigrinus¹⁾ pater et Ruriciola²⁾ mater tetulun³⁾ posuerunt.

Zu St. Matthias gefunden und im Museum dahier aufbewahrt. Zwischen zwei Tauben das Christusmonogramm. Abschr. v. L.

Wyttenbach, Beitr. S. 18 u. 22. Lersch, III. Nr. 65. Steiner, Nr. 1778. Schmidt, Baub. I. 102.

Anmerk. 1) Wyttenbach AGRITINVS. 2) Wyttenbach RVRICOLA, 3) Wyttenbach TETVLVM.

29. HIC SARRACINA QUIESCIT IN PA
CE QVAIXIT ANNOS PL M XXXI
III FILII TITVLVM PO
SVERVNT

Hic Sarracina quiescit in pace, qua(e v)xixit annos plus minus XXXI. Quatuor filii titulum posuerunt.

Gefunden bei der Paulinuskirche und in der Stadtbibliothek aufbewahrt. Abschriften von Lersch und Ph. Schmidt. Ueber der Schrift zwei Bäume, der eine mit dürren, der andere mit belaubten Aesten. Vergl. die Besch. des Denkmals Nr. 22.

Müller, Tr. Chr. S. 179. Lersch, III. 66. Steiner, Nr. 1779. Ph. Schmidt, S. 435.

Anmerk. Der Steinmetz hatte die zuweilen vorkommende Abkürzung QVIXIT im Auge und wendete sie hier auf unpassende Weise an, wie oben steht; vergl. Nr. 18. 23.

30. ORIS PAVS
VICISSIMO
I TVLIT ANNOS DVOS ET MENSES
DECEN ET DIES TREDECEN
TITVLVM POSVERVNT VICTOR
LORENTINA ET
MI CVM PACE

. . . oris paus¹⁾ . . . (d)ulcissimo, (q)ui tulit annos duos et menses decem et dies tredecem. Titulum posuerunt Victor, Florentinus et mi cum pace²⁾ (Lersch.)

Hier gefunden und im Museum aufbewahrt. Zwischen der dritten und vierten Zeile zwei Tauben, das Christusmonogramm und die Buchstaben A. w. Abschr. v. L.

Verfch, III. Nr. 63. Steiner, Nr. 1780.

Anmerk. 1) Die erste und zweite Zeile lassen sich vielleicht so ergänzen: (In nomine Salva t)oris pau(sat). (Infanti d)ulcissimo, qu)itultit etc. PAVSat halte ich wenigstens für sicher, es kommt st, quiescit mehrmals vor. 2) Statt in pace s. Erklärung.

31. HIC. CVIESCET. NVNECHIVS. IN. PA
CE. QVI. VIXIT. ANNOS. PL. ME. LXXX.
FLORENTINA. FILIA. CARISSIMA.
TITVLVM. POSVIT.

*Hic quiescet Nunechius in pace, qui vixit annos plus minus
LXXX. Florentina filia carissima titulum posuit.*

Zu St. Matthias gefunden und im Museum dahier befindlich. Abschr. v. L. u. Sch.

Verfch, III. Nr. 64. Wytttenbach, Beitr. S. 18 u. 20. Steiner, Nr. 1781. Schmidt, Baud. I. Nr. 102.

32. . . . QVIESCET. IN. PACE
HONORIA. QVI VIXIT. A
NNVS III. ET. MENSES. IIII
PARENTIS. TETOLVM.
POSVERVNT. IN. PACE.

*(Hic re)quiescet in pace Honoria, qui vixit annus III
menses IV. Parentis tetolum posuerunt in pace.*

Zu St. Matthias gefunden und im Museum aufbewahrt. Die einzelnen Linien sind mit Strichen eingefaßt. Abschr. v. L.

Wytttenbach, Beitr. S. 20. Steiner, Nr. 1782. Verfch, III. Nr. 62. Schmidt, Baud. I., S. 101.

Anmerk. Hinsichtlich der Worte: quiescet, annus s. Erklärung a. v. Sprachliches.

33. HIC. IN. PACE. QVIESCIT
DIGNISSIMA. FIDELIS.
QVA. VIXIT. AN. I. M. VIII. D. V.
DIGNANTIVS ET. MEROPIA
PATRIS TITVLVM
POSVERVNT.

Hic in pace quiescit Dignissima fidelis, ¹⁾ qua(e) vixit annum I, menses VIII dies V. Dignantius et Meropia patris ²⁾ titulum posuerunt.

Auf einem in der Abtei St. Marimin 1818 gefundenen Steinsarge und im Museum dahier befindlich. Zwischen der vierten und fünften Zeile zwei Tauben, das Christusmonogramm und *A w.* Abschr. v. L.

Quebnow, II. 176. Steiner, Nr. 1783. Lersch, III. Nr. 61.

Anmerk. 1) Fidelis, s. Erklärung. 2) Patris, s. Sprachliches.

34. M. HIC. IN. PAC.
ANNOS. PL.

(. . . . bonae) memoriae hic in pace (quiescit) . . . (qui vixit) annos plus (minus . . .)

Hier gefunden und im Museum aufbewahrt. Der spezielle Fundort ist nicht angegeben. Abschr. v. Lersch.

Lersch, III. Nr. 75. Steiner, Nr. 1784.

35. C. VIVI
AL
. . . . POSVIT. TITV
E. REQVIESCIT.

. . . . posuit titulum . . in pace requiescit.

Im Museum dahier befindlich. Der übrige Theil der zweiten Zeile kann hier nicht ganz durch den Druck gegeben

werden, da die Buchstaben nur in ihren Ueberresten da stehen. Zwischen der zweiten und dritten Zeile das Christusmonogramm und die Buchstaben *A. w.* Fundort nicht angegeben. Abschr. v. L.

Lersch, III. Nr. 76. Steiner, 1785.

36. HIC O
A QVI. VIXIT
FLORENTIN
VLVM. PO

Hic q(uiescit . . .)a, qui vixit . . . Florentina . . (titu)lum posuit.

Im Archive der Paulinskirche befindlich. Lersch's und Schmitt's Abschrift. Unter der Schrift eine Taube mit Delzweig.

Lersch, III. 96. Steiner, Nr. 1787. Schmitt, S. 436.

37. HIC. IACET. IN. PACE. ESCVRILIS.
QVI. VIXIT. ANNO. ET. ME. X.
ET. DIES. XVII. MATER. ET. PATER.
TITVLVM. POSVERVNT.

Hic jacet in pace Escurilis, qui vixit anno(s) et me(nses) X et dies XVII. Mater et pater titulum posuerunt.

Zu St. Matthias gefunden und im Museum dahier befindlich. Im Sarge lag eine Münze des Flavius Magnus Maximus und ein Schreibgriffel. Der Stein ist in zwei Hälften gebrochen. Unter der Schrift zwei Tauben und das Christusmonogramm. Abschr. v. L. u. Sch.

Wytenbach, S. 23. Lersch, III. Nr. 72. Steiner, Nr. 1787. Schmidt, Baud. I. S. 103.

Anmerk. 1) Wytenbach hat statt ESCVRILIS — ESCVPI u. statt PATER — PAT., ebenso Schmidt.

38. N. PACE. VF
IT. AN. I. ET. ME
ORENINA AI
OSVIT. DP
T SEPTE

(Hic quiescit i)n pace, Ve(nantia, quae vix(it annum I. et menses Florentina ti(tulum p(osuit. Deposita (est . . .) septembris.

Zu St. Paulin gefunden, befand sich im Besitze des verstorbenen Dr. Versch. Abschr. v. Versch u. Schmitt.

Versch, III. Nr. 71. Steiner, Nr. 1789. Schmitt, S. 439.

39. HIC. IA . . . ONCORDIA.
QVAE. VIXIT. AN..S PL. M. IXV.
CONCORDIVS ET. CONCORDIALIS.
FILII. DVLCISSIMI. TITVLVM.
POSVE

Hic jacet (in pace C)oncordia, quae vixit annos plus minus LXV. 1) Concordius et Concordialis filii titulum posuerunt.

Zu St. Matthias gefunden und im Museum dahier befindlich. Im Sarge lagen zwei Ohrringe der Concordia, die durch Schuld der Arbeiter zerstört wurden, sodann 4 kleine Münzen von Constanz, Constantin des Gr. Sohn. Der Stein ist in zwei Hälften gebrochen. Unter der Schrift zwei Tauben, das Christusmonogramm und A. w. Abschr. v. Versch, Wytenbach und Schmidt.

Wytenbach, Beitr. S. 23. Versch, III. Nr. 70. Steiner, Nr. 1789. Schmidt, Baud. I. S. 103.

Anmerk. Wytenbach unrichtig PL MI XV d. t. pl(us) mi(nus) XV. Das I nach M ist offenbar das verlesene oder theilweise erloschene Zahlzeichen L. Nach jener Lesung XV. hätten wir eine 15jährige Mutter von zwei Söhnen.

40. HIC. CONDITVS. GENESIVS. QVI. VIXIT. ANNIS. XLV
 IN. MATRIMON. CONIVCTIONE. FVIT. ANNIS. XVII.
 QVI. LICET. INMATVRO. OBITY DISTITVTVS.
 TAMEN. SVPERSTITIBVS. OMNIBVS. FILIS. SVIS.
 ADQVE. VXORE. DEFECIT. TITVLVM. CVM. AETERNETATE
 VINCTVRVM. CONIVX. SEMPER. AMANTISSIMA. SVI.
 ADQVE. OBSEQVENTISSIMA. DIDICAVIT.

Hic conditus Genesius, qui vixit annis XLV, in matrimo(n)i conju(n)ctione fuit annis XVII, qui licet inmaturo obitu distitutus, tamen superstitibus omnibus filiis suis adque uxore defecit. Titulum cum aeternitate vincturum conjux semper amantissima sui adque absequentissima didicavit.

Auf einer Marmortafel von hier und im Antiquarium zu Mannheim aufbewahrt. Unter der Schrift ein Gefäß zwischen zwei Tauben, die auf Delzweigen sitzen. Mehrere Buchstaben sind ligirt und theilweise cursiv, s. Erklärung. Abschr. v. Ropp u. Gräff.

Acta acad. pal. III. p. 42. Ropp, Palaeogr. I. p. 105. Gräff, Nr. 49. Steiner, Nr. 1790.

41. O MITE H
 T QVI VIX
 TA. MENSE
 w
 INCIPI
 VLVM. INNO
 VERVN . . .

(exco)mite h(ic in pace q(uiescit, qui vixit annos . . . menses tit(ulum inno(centissimo pos)uerunt.

Ohne Angabe des speziellen Fundorts dahier, im Museum befindlich. Abschr. v. Versch.

Versch, III. Nr. 59. Steiner, Nr. 1791.

42. CO VOB
IN PACE. Q
NNVS. XXX.
ET. FILIA. DOL
TVIVIA. PO
ET. FILIVS.
ITAL.

. . . co Vob . . . in pace q(uiescit, qui vixit a)nnus triginta
(. . . conjux) et filia Dol(ciola) Tuivia (?) po(suerunt . . .)
et filius . . . (V)ila(lis),

Hier gefunden und im Museum dahier. Abschr. v. L.
Versch, III. Nr. 58. Steiner, Nr. 1782.

43. HIC. IA . CET. IN PA . E INFAS
DVL . CIS . SI . MA . FL . LI . A ARABLI
.. QVĒ. VIXIT. ANNOS. VII ET
T DIES. X. TI. TV
.. OSIDONIVS
TER EN. PACE

*Hic jacet in pace infans dulcissima filia Arabli(a?), ¹⁾
que vixit annos VII et (menses) dies X. Titu)lum posuit
P)osidonius (pa)ter en ²⁾ pace.*

Gefunden dahier und im Museum befindlich. Zwischen
der dritten und vierten Zeile zwei Tauben, das Christus=
monogramm und die Buchstaben A. w. Man bemerke die
Interpunktionen der Silben. Abschr. v. L.

Versch, III. 56. Steiner, Nr. 1793.

Anmerk. Versch glaubt hier den Klang einer späteren barbarischen
Rhythmik zu finden, und liest:

Hic jacet in pace infans dulcissima filia Arabli,
Que vixit annos septem et (menses et) dies decem.
Titu(lum posuit P)osidonius (pa)ter en pace.

Der Name der Verstorbenen kann nicht Arabli gewesen seyn, wie ihn Bersch gibt, denn es fehlt demselben wenigstens noch eine Silbe, wie die erloschene Stelle Zeile 3 andeutet, weshalb ich Arablia zu lesen vorschlage.
3) f. Erklärung Sprachl.

44. HIC QUIESCIT INPA
CE GAUDENTIOLVS
QVI VIXIT AN̄ VIII ET
MĒN̄ VI ET DIES XVI TET
VLVM POSVER
VNT GAVENTI
VS ET. SERIOLA
PATER ET MATER

Hic quiescit in pace Gaudentiolus, qui vixit annos VIII et menses VI et dies XVI. Tetulum posuerunt Gaudentius et Seriola pater et mater.

Nach dem trier. Wochenblatte von 1779 Nr. 8 „gefunden bei Grabung der Fundamente des neuen Canonicalhauses des Herrn de Baring, linker Hand, wenn man aus der Landstraße in die Paulinskirche geht (jetzt das Haus Nr. 38) eine Quadratplatte von Alabasterstein, schier einen Werkschuh im Quadrat haltend, tief in der Erde zwischen zwei mit Layen bedeckten Aschenkrügen des folgenden Inhalts.“ Abschrift im Wochenblatt, daraus Abschrift von Schmitt. Der Aufbewahrungsort ist nicht angegeben.

Hüpsch, 59. 14. Steiner, Nr. 1794. Schmitt, S. 440 f.

45. HIC IACET CORNELIA
QVAE VIXIT ANN XXII
SALVIA MATER ET
SEVERVS PATER TETVLVM
POSVER NT

Hic jacet Cornelia, quae vixit annos XXII. Salvia mater et Severus pater tetulum posuerunt.

4*

Diese und die nachfolgenden Inschriften 46, 47, 49, gibt Hüpsch bloß unter der allgemeinen Bezeichnung „Treveris“, ohne Angabe des speziellen Fundortes, wor die Abschrift gefertigt und wohin die Denkmale gekommen sind. Bei Steiner unrichtig der Evangelistenkirchhof als Fundort bezeichnet.

Hüpsch, S. 49. Nr. 17. Steiner, Nr. 1795.

46. HIC IACET ANNIVS CATO QVI
VIXIT AN XXXI MENS IV TET
ANNIA MATER

*Hic jacet Annivus Cato, qui vixit annos XXXI, menses IV.
Tetulum Annia mater,*

Siehe Nr. 45.

Hüpsch, 49. 12. Steiner, Nr. 1796.

47. HIC IACET AELIA HERENIA
QVAE VIXIT ANNIS PLVS
MINVS XXI PAVLA MATER
TET FACIT

*Hic jacet Aelia Herenia, quae vixit annis plus minus XXI.
Paula mater tetulum facit,*

Siehe Nr. 45.

Hüpsch, 49. 13. Steiner, Nr. 1797.

48. HIC IACET BONOSVS QVI VIXIT
AN . . . MENS VI DIES XIII. TI
TVLVM POSVIT
IN PACÊ

*Hic jacet Bonosus, qui vixit annos . . . menses VI, dies
XIII. Titulum posuit in pace. ¹⁾*

Gefunden bei St. Marimin.

Pontheim, p. 207. Steiner, Nr. 1798.

Anmerk. 1) Fehlt der Name des Stiflers dieses Denkmals.

49. LICINIUS QVI VIXIT ANNIS
XXVIII HIC IN PACE QVIESCIT

Licinius, qui vixit annis XXVIII hic in pace quiescit.

Siehe Nr. 45.

Hüpf, 49. 14. Steiner, Nr. 1799.

50. HIC LACET PERPETVVS
IN CHRISTO DEO SVO
BENEMERITVS
QVI VIXIT ANNOS
XXV LECONTIA
MATER TITVLVM
POSVIT IN PACE

Hic jacet Perpetuus in Christo deo suo benemeritus, qui vixit annos XXV. Lecontia mater titulum posuit in pace.

Gefunden bei St. Maximin (1703) und nicht mehr vorhanden, nach einer Note im Cod. Aur. Vall. von unbekannter Hand.

Wiltheim, p. 143. fig. 67. Steiner, Nr. 1800.

51. VIVO HIC REQUIESCIT
IN PACE FIDELIS VIGVR
FILIVS IPSIVS PATRI PI
. . O TITVLVM PRO
OSVIT

Vivo hic requiescit in pace. Fidelis ¹⁾ Vigur, filius ipsius patri pientissimo titulum pro (pietate p)osuit.

Gefunden und im Museum dahier. Zwischen der zweiten und dritten Zeile das Christusmonogramm und die Buchstaben *A w.* Abschr. v. L.

Verfch, III. 39. Wiltheim, ed. Reyen p. 143 fig. 68. Muratori, 1871. Donat, 191. 2, welcher unrichtige Zeilenabtheilung. Steiner, Nr. 1801.

Anmerk. 1) Wegen Fidelis f. Comm. a. v. Grabschr. (Christl.) Fortsetzung des Comm. im III. Th. des Coder und unten die Erklärung.

52. HIC IACET IA
NVARIA QVAE
VIXIT AN PL
M L TITVLVM
POSVIT VALERI
VS CONPARI
SVAE IN PACE

Hic jacet Januaria, quae vixit annos plus minus L. Titulum posuit Valerius conpari suae in pace.

Auf einer Marmortafel, welche zu einem Sarge gehörte, gefunden im Garten bei St. Paulin, kam als Geschenk an Erzherzog Leopold. Abschr. v. W.

Wiltheim, p. 143. fig. 69. Steiner, Nr. 1802. Schmitt nach Wiltheim 436.

53. DOXATES HIC SEPVLTVS
IACET QVI VIXIT PLVS MINVS
ANNIS XXV IN PACE

Doxates hic sepultus jacet, qui vixit plus minus annis XXV in pace.

Gefunden auf dem Kirchhofe St. Matthias. Abschr. v. W. u. Br.

Wiltheim, p. 145. fig. 76. Brower, p. 62. Pontheim, p. 207. Steiner, 1803.

54. HIC QUIESCET DAR
DANVS QVI VIXIT
AN XXXV APRONI
VS FRATER TITVLVM
POSVIT IN PACE

*Hic quiescet Dardanius, qui vixit annos XXXV. Apro-
nius frater titulum posuit in pace.*

Gefunden bei St. Paulin und nicht mehr vorhanden. Die
erste Abschrift bei Hontheim.

Hontheim, p. 203, aus ihm Brower, p. 29. Wiltheim, p. 144,
fig. 74. Schmitt, S. 437. Steiner, 1804.

55. INFANTI DVLCISSI
MO DEFVNCTO
QVI VIXIT MENSES V ET
DIES XX PATER ET
MATER PIIS FECERV

*... infanti dulcissimo defuncto, qui vixit menses V¹⁾,
dies XX. Pater et mater piissimi fecerunt. 2)*

Auf einer Tafel zwischen Genien, gefunden bei St. Mari-
min und gegenwärtig im Museum zu Trier befindlich. Die
zwei ersten Zeilen sind jetzt nicht mehr zu lesen. Abschrift
von W., S. u. L.

Brower, p. 34. Wiltheim, p. 145. Hontheim, I. 196. Gru-
ter, 708. 4. Persch, III. Nr. 74. Steiner, 1805.

56. TITVLVM POSVIT GERO
NIVS CARISSIME COIV
GI SANCTVLAE QVI VIXIT
AN XXV ME III D XXVII QI
ESCE IN PACE

*Titulum posuit Geronius carissime conjugi Sanctulae, qui¹⁾
vixit annos XXI, menses IV, dies XXVII. Qiesce²⁾
in pace.*

Gefunden bei St. Matthias 1668 und nicht mehr vorhanden. Abschrift von W. u. S.

Wiltheim, p. 142. fig. 77. Hontheim, I. 202. Steiner, 1806.
Anmerk. S. Erklärung — Sprachliches.

57. HIC IACET EVSEBIVS
QVI VIXIT ANNVM
VNVM ET MENSES SEX
MENVS DIES V TITVLVM
POSVIT DVLCISSIMO
FILIO SVO VITA XI
MATER

*Hic jacet Eusebius, qui vixit annum unum et menses sex
menus dies quinque. Titulum posuit dulcissimo filio suo
Vita Christi mater.*

Gefunden bei der Abtei St. Marimin. Unter der Schrift
das Christusmonogramm zwischen zwei Tauben. Nicht mehr
vorhanden. Abschr. v. W.

Brower, p. 60. Hontheim, p. 195. Wiltheim, p. 139. tab.
18. fig. 47. Steiner, 1807.

Anmerk. S. Erklärung in Bezug auf den Namen Vita Christi.

58. SEDATVS ET PAVLINA
PATRES DVLCISSIMAE FILIAE
DYNAMIOLAE TITVLVM POSV
ERVNT QVAE VIXIT
ANNOS TRES ET MENSES QVINQVE
ET DIES VIGINTI

*Sedatus et Paulina patres dulcissimae filia Dunamiolae
titulum posuerunt, quae vixit annos III et menses V. et
dies XX.*

Gefunden bei der Abtei St. Marimin. Unter der Schrift
das Christusmonogramm zwischen A w von einem Kranze
umgeben. Nicht mehr vorhanden. Abschr. v. W.

Brower, p. 90. Ponthheim, p. 198. Wiltheim, p. 140. fig. 48.
Steiner, 1808.

59. QVIESCIT IN PACE IPSYCHIAS QVAE
VIXIT IN SECVLO ANNOS XXVIII
MENSES III ARCHONTVS CONIVGI
CARISSIME TITVLVM POSVIT

(Hic) quiescit in pace Ipsychias, ¹⁾ quae vixit in seculo
annos XXVIII, menses III. Archontus conjugii carissime
titulum posuit.

Nicht mehr vorhandene Inschrift von hier (bei St. Marimin), welche Wiltheim aus den Papieren des trierer Conventualen Botbach mittheilt. Unter der Schrift das Christusmonogramm zwischen zwei Tauben.

Wiltheim, p. 140. fig. 50. Brower, I. p. 61. Ponthheim,
p. 201. Steiner, 1809.

Anmerk. 1) Wiltheim gibt nach Botbach IPSYCHIVS. Nach Brower verbessert IPSYCHIAS.

60. S V NINVS HIC IACET QVI V
ICSET ANNVS III ET ME
NSES II TITVLVM POSVE
RVNT MOEDO . . . IMA

.
.

S(at)urninus hic jacet, qui vixit ¹⁾ annus III, et menses II.
Titulum posuerunt Macdo(nius) . . ima

Gefunden bei St. Marimin, früher in dem Jesuitencolleg befindlich. Zwischen den zwei erloschenen Zeilen das Christusmonogramm, nach Browers Abschrift, welchem Wiltheim folgt.

Brower, I. S. 29. Wiltheim, p. 141 fig. 51. Ponthheim, I.
p. 199. Steiner, 1810.

Anmerk. 1) S. Erklärung Sprachl.

61. POSVA F
TO KAL MA

. . . *Posua . . (quar)to (ante) kalendas majas (martias.)*

Auf dem Bruchstück eines nicht mehr vorhandenen Grabsteines, gefunden bei St. Maximin, nach Wiltheims Abschrift. Unter diesen Schriftresten eine Taube mit einem Blatte im Schnabel, s. Erklärung.

Wiltheim, p. 141. fig. 59. Steiner, Nr. 1811.

62. CE
NI
VI E S
NNO S
IES XVI
PESS
TITV

*(Hic requies)ce(t). . ni . . ui . e . s (qui vixit a(nnos . . .
d)ies XVI . . pess . . titulum (posuit.)*

RI
IMOC
IN PACE

(Hic) re(quiescit) i m o c in pace.

Zwei Grabchriftreste auf beiden Seiten eines Fragments, gefunden bei St. Maximin und von Wiltheim copirt. Nicht mehr vorhanden.

Wiltheim, p. 141. fig. 58. Steiner, Nr. 1812.

63. HIC QVIESCET ARCADIOLA
QVE VIXIT ANN DI MEN XXXIV
SVI\RSVIS ET
MAVRVS ET HETLEA
TETVLVM POSVER
VNT IN PACE

*Hic quiescit Arcadiola, que vixit annum, diebus menus
XXXIV. Sujursuis et Maurus et Hetlea tetulum posue-
runt in pace. 1)*

Gefunden bei St. Maximin nach Browers Abschrift; nicht mehr vorhanden.

Brower, p. 200. Biltheim, p. 141, fig. 52. Sonthheim, I.
p. 199. Steiner, 1813.

Anmerk. 1) Der Steinmeße vergaß bei *Hic quiescit* das Wort *pace* beizuschreiben und setzte es unpassend nachträglich hierher. Vergl. nachf. Nr. 2) Wegen der Worte *menus u. a. f.* Erkl. Sprachf.

64. HIC IACET GALLA
QVE VIXIT AN X DIES XXX
TETVLVM POSVERVNT
MARTYRIVS ET SIL
VIA
IN PACE

*Hic jacet Galla, que vixit annos X, dies XXX. Titulum
posuerunt Martyrius et Silvia in pace.*

Gefunden bei St. Maximin und nicht mehr vorhanden.
Zwischen den Worten IN PACE das Christusmonogramm,
A w, zwei Tauben. Wegen der Stelle, wo IN PACE steht,
s. vorh. Nr. Abschr. v. W. u. Br.

Brower, p. 39. Sonthheim, p. 198. Biltheim, p. 141, fig. 53.
Steiner, 1814.

65. HIC
.
.
DVM LOCANDVMQVE CVRAVIT

Ueberreste einer christlichen Grabinschrift mit dem Christusmonogramm über der Zeile 4. Abschr. v. Wiltth.

Wiltthheim, p. 141. fig. 34. Steiner, 1815.

66. E PIENTISSIME DEFV
NCTE QVE VIXSIT AN
NIS XVII M VII DIEB V
M HE IC
IA D RE
S ET R

.. *et pientissime defuncte, que vixsit annis XVII, mensibus VII, diebus V*

Schriftüberreste einer nicht mehr vorhandenen, wahrscheinlich christlichen Grabinschrift nach der Abschrift des trierer Conventualen Botbach bei Wiltthheim. Zwischen den 3 letzten Zeilen, die nicht gelesen werden können, ein leerer Raum in einer Tessera.

Wiltthheim, p. 141. fig. 55. Steiner, Nr. 1816.

67. EST. PA\LA
RITO IN PACE
IN XXII . . VII
RITO II
RITATE PATER
MARITVS
IT

(*Hic sita*) est Paula (*ma*)rita¹⁾ in pace. (*Vixit an*)n(os)²⁾ XXII, (*menses*) VII³⁾ (*Proca*)ritate Pater(nus) maritus (*posu*)it.

Nicht mehr vorhandene Inschrift von hier nach Wilttheims theilweise unrichtiger Abschrift.

Wiltthheim, p. 141. fig. 57. Steiner, Nr. 1818.

Anmerk. 1) In RITO erscheint O für A unrichtig copirt. Die Lesung Marita entspricht der Stelle MARITVS Zeile 6. 2) Der Stein hatte wahrscheinlich abgetürzt ANN. 3) In dieser Zeile 4 vielleicht noch DIES . . . Die Stelle RITO offenbar ganz unrichtige Abschrift. 4) Pro caritate findet sich zuweilen auf christl. Grabscriften, z. B. auf der hiesigen Grabscrift des Presbyter Aufidius. Nr. 1.

68. . . . QVI . . .
 . . . AVI
 . . . N XXXVIII . .
 . . . CIA. CON . .
 . . . ET

(Hic) qui(escit in pace) Avi(tus, qui vixit an)nos) XXXVIII
 cia con(jugi posu)it. ¹⁾

Nicht mehr vorhandene Inschrift von hier. Wiltb. Abschr.
 Wiltheim, p. 141. fig. 56.

Anmerk. 1) ET wahrscheinlich IT.

69. DIS M
 CVI V
 TET

Schriftreste auf dem Fragment einer kleinen Sargscrifttafel von weißem Marmor, gefunden auf dem Kirchhofe zu St. Matthias dahier. Dabei befindet sich die Abbildung einer Figur, welche ein Rad mit acht Speichen vorstellt und als modificirte Darstellung des in vielen Variationen häufig vorkommenden Christusmonogramms zu betrachten ist, weshalb hier die Ueberreste einer christlichen Grabscrift vorliegen, deren erste Zeile nicht auf die heidnische Formel DM bezogen werden kann, wie Ch. v. Florenc. bei der vorgeschlagenen Lesung dieser Inschrift durch das bei DIS M(anibus?) gesetzte Fragezeichen richtig andeutet, sondern nach folgendem Ergänzungsvorschlag auf den Namen und die Eigenschaft der Verstorbenen bezogen werden dürfte.

(HIC QUIESCIT IN PACE)
 (THVDELIN)DIS M(ATER)
 (CARISSIMA) QVE V(IXIT)
 (A . . M . . D . . FILI) TET(OLVM)
 (POSVERVNT)

(*Hic requiescit in pace Thudelin*)dis, ¹⁾ m(ater carissima,
 que ²⁾ v(ixit annos . . . menses . . dies ³⁾ Filii)
 tet(olum posuerunt.)

Ch. v. Florenc., i. d. Jahrb. d. B. v. A. J. XII. S. 85. Note.

Anmerk. 1) Der Name Thudelindis auf einer christl. Grabchrift zu Ebersheim Nr. 84. Auch die Namen Bertisindis und Audolendis, welche auf zwei christl. Grabchriften zu Mainz stehen, s. Nr. 78 und 79 hätten zu obiger Ergänzung gewählt werden können. 2) Die Schriftreste zeigen eigentlich ein CYI wovon C Ueberrest eines Q und I Ueberrest von E sind. Will man bei QVI stehen bleiben, so würde dieß dem nachfolgenden Worte Mater nicht entgegen stehen, da bekanntlich sprachliche Fehler und barbarische Latinität charakteristische Eigenschaften christlicher Grabinschriften sind, wie z. B. hinsichtlich des QVI aus Nr. 11 zu ersehen. 3) annos plus minus

70. D. HIC IACET AELIA TRIB
 VNAM QVAE VIXIT AN LX
 D X TET CRESCENS
 CONIVG DEDIT

Dis Manibus. ¹⁾ *Hic jacet Aelia Tribuna, quae vixit annos LX dies X, Tetulum* ²⁾ *Crescens conjugi dedit.*

Nach dem trierischen Wochenblatte von 1780 Nr. 45 bei der Paulinuskirche gefunden und nicht mehr vorhanden.

Schmitt, S. 443. Treviris, 1836 Nr. 29 Beide aus dem trier. Wochenblatte nach Clottens Abschrift daf.

Anmerk. 1) Das M steht nach TRIBVNA und sollte in der ersten Zeile dem D gegenüber den Schluß machen. Der Steinmetze beobachtete dieß nicht, hielt sich aber an die Schreibung der ihm gegebenen Vorschrift auf einem Zettel hinsichtlich der Stelle TRIBVNAM und brachte so das

M an unrichtigen Ort. In der Treviris wurde dieses M unrichtig weggelassen. 2) Die Stelle *tetulum dedit* scheint dafür zu sprechen, daß diese Inschrift eine christliche ist, s. Erlär.

71. (sic) HIC PVIESCIT ILED
VS IN PACE IEI ELE

Monogramm mit *A.* und *w.*

Hic quiescit Iledus in pace.

Herr Pfarrer Schmitt fand den Stein (Tafel) auf dem Paulinuskirchhofe. Abschrift desselben.

Schmitt, S. 440.

72. . . . POSVET

Taube mit Delzweig.

Auf einem Bruchstück von Marmor oben und vornen abgebrochen, 6' lang, welches Herr Pfarrer Schmitt auf dem Paulinuskirchhofe fand.

Schmitt, 440.

73. HIC IACET IN PACE APRONIVS PRINCIPALES
QVI VIXIT PLVS M MN N ANNOS
XL. TITVLVM POSVIT CONIVX EIVS
AVENTINA CVM FILIIS SVIS PAVSAT
VI CAL NOVEMBRIS

Hic jacet in pace Apronius Principales, ¹⁾ qui vixit plus minus ²⁾ annos XL . . . Titulum posuit conjux ejus Aventina cum filiis suis. Pausat vi calendas novembris.

Aus dem handschriftlichen Nachlasse des im Jahr 1824 verstorbenen Prof. Görz zu Trier nach Schmitt's Mittheilung und Abschrift. Das Denkmal ist nicht mehr vorhanden. Görz

bemerkt: Während der Zerstörung, welche Trier im Jahr 1674 von den Franzosen erlitt, wurde dieser Grabstein entdeckt.

Schmitt, S. 438.

Anmerk. 1) Wahrscheinlich PRINCIPALIS, ein bekannter Name.
2) Unrichtig copirt für MINVS.

74. HIC QUIESCIT
 QVAE VIX
 MENSE VNO
 TITVLVM PO
 TINVS ALVMI

*Hic quiescit quae vix(it annis mense uno.
Titulum posuit (Mar)tinus alum(nus)?*

Gefunden dicht neben der Paulinuskirche und im Besitze des Herrn Pfarrer Schmitt. Abschrift desselben.

Schmitt, S. 439.

75. . . . LES
 MART

Auf einem Marmorstein-Fragment, 7' lang, 5' breit, vor den Buchstaben und oben abgebrochen. MA sind ligirt. Vom Paulinuskirchhofe und im Besitze des Herrn Geheimerath von Coeverden zu Trier. Schmitt's Abschrift.

Schmitt, S. 439.

76. IVLIA SIB +
 I ET VIRO S
 VO IN PAC
 A. w.

Julia sibi et viro suo in pace.

Nach dem trier. Wochenblatte von 1780 Nr. 8 auf derselben Stelle gefunden wie Nr. 44 und die nachfolgende Schrift Nr. 77. Nicht mehr vorhanden. Abschrift Schmitt's aus dem Wochenblatte.

Schmitt, S. 441.

77. HIC IACET MAGNI
OLA QVE VIXIT AN
XI MAVRA MATER TITV
LVM POSVIT.

+ + +

Hic jacet Magniola, que vixit annos XI. Maura mater titulum posuit.

Ueber den Fundort s. Nr. 44. Nicht mehr vorhanden. Abschrift Schmitt's aus dem Wochenblatte. Bei diesem und dem vorhergehenden Steine fand man folgende Münzen: 2 silberne Denare von Serv. Galba und von Vespasianus, letztere vom Jahre 70, eine Kupfermünze dritter Größe von Vespasianus vom Jahre 74.

78. T TERIS
QVI VIX
TVLVM P
NA FILIA

(Hic quiesci)t Teris, ¹⁾ qui vix(it annos . . . menses . . . dies titulum p(osuit Florenti)na? filia.

Bruchstück einer Marmorplatte, auf einem Steinhaufen des Paulinuskirchhofes von Herrn Pfarrer Schmitt 1854 gefunden. Abschr. desselben.

Schmitt, S. 443.

Anmerk. Der Name Teris bei Gruter CMXVII. 5.

79. TA
 I PAC
 . . TVL

(*Hic quiescit*) *ta in pace. (Ti)tul(um posuit . . .)*

Auf dem Bruchstück einer Platte, gefunden auf dem Paulinuskirchhofe 1852. Abschr. Schmitt's.

Schmitt, S. 444.

80. . . . ESCET IN . . .
 . . . QVI V . . .

(*Hic qui*)*escit in (pace . . .) qui v(ixit . . .)*

Bruchstück einer Marmorplatte vom Paulinkirchhofe 1852. Abschr. Schmitt's. Aufbewahrungsort nicht angegeben.

Schmitt, S. 444.

81. ET
 . . SAVDES QVI
 VIX AN III ET DI XIII
 CVI LOPOLVS
 PATER TITOLO
 POSVIT IN PACE

(*Hic quiesc*)*it . . . sandes, qui vixit annos IV. et dies XIII.*

Cui Lopolus pater titolom posuit in pace.

Zwei Christusmonogramme unter der Schrift.

Auf einer Marmorplatte gefunden auf dem Paulinkirchhofe. Abschr. Schmitt's. Aufbewahrungsort nicht angegeben.

Schmitt, S. 444.

82. . . . IACET BARBATIO
 . . . VIXIT MENSES
 XIII ET DIES XXIII IN PACE

*Hic jacet Barbatio qui vixit menses XIII. et dies XXIII.
 in pace.*

Auf einer abgebrochenen Marmorplatte gefunden bei dem Paulinuskirchhofe, nach einer Abschrift von Schmitt, welchem unbekannt ist, woher der Stein gekommen. Unter der Schrift das Christusmonogramm und zwei Tauben.

Schmitt, S. 433.

83. ENOΑ. KEITE. ETCEBIA. EN. EIP
 INI. OYCA. IEPOKOMTI. AΠO K
 ΩMHC. AAAANΩN. ZHCAC.
 MIKPO. HPOC. ETΩN IĒ YINAT
 IA. ONOPIOY. ŌHKAI KΩSTANTI
 NOY TO Ā MHNI IΛANHMOY
 IB HMEPA KI B EN EIPENH.

Ενθα(δε) κεῖται Ευσεβία ἐν εἰρήνῃ οὐσα ἱεροκομεχτῆς
 ἀπὸ κομῆς Ἀδδανῶν ἤσασ μῆτρον πρὸς εἰων ἱε
 υπατεία Ὀνωριῶν το Η καὶ Κωνσταντινῶν το Α μηνὶ
 πανεμῶν ΙΒ ἡμερὰ κε(ῖται) β(εβαίως) ἐν εἰρήνῃ.

Hier liegt Eusebia in Frieden; die Tempelschmückerin
 aus dem Dorfe Addana, nachdem sie 15 Jahre gelebt hatte,
 unter dem achten Consulate des Honorius und dem ersten des
 Constantius im Monate Julius am zwölften Tage. Sie ruht
 sich in Frieden.

Nach Wiltheim befindet sich diese und die nachfolgende
 Inschrift auf einem Unterlagesteine zum Sarge des h. Marus,
 also nicht unter dem Marmorsarge des h. Paulinus, wie
 Brower angibt (Schmitt). Wiltheim gibt hier die Abschrift
 Scaligers, welche, wie Schmitt bemerkt, am meisten Glauben

verdient. Ortelius hat sie zuerst edirt, Scaliger, Neuchlin, Brower versuchten sie zu erklären (Schmitt). Da mir das Werk von Ortelius nicht zur Hand ist, so werde ich im Codex inscr. r. Danubii et Rheni die Varianten dieser Schriftsteller zusammenstellen, sobald ich bis dahin denselben hierzu benutzen kann, ohne welchen als edit. prin. eine Zusammenstellung der andern Schriftsteller nutzlos wäre.

Schmitt, S. 433. Wiltheim, S. 142.

Anmerk. Im Jahr 409 erscheinen nach dem Chr. des Prosper Tiro als Consuln: Honorius und Theodosius. Der oben genannte Constantius, welcher in demselben Jahre Gallien beherrschte, nahm in dieser Beziehung neben Honorius die Consulatwürde in Anspruch, war aber außerhalb Galliens dafür nicht anerkannt.

84.

EN ΘΑΛΕ. ΚΙΤ ΕΝ ΗΡ

HNE. KACCIANOC. $A \frac{P}{I}$

ΒΕΛCΙΜΙΟΥ ΑΠΟ Κω

ΑΛΛΑΝωΝ ΖΗCΑ

ΑC ΝΚΡΟ ΠΛΟΥCΕ ΤΙΗΚΒ

Ενθάδε κίτε ἰν γρῆγε Κασσιανος Αριβεδασιμιον απο κομης
Ἀδδανον ἐξῆς μικρον πλους ἐτη Η κειται βεβαιος.

Hier liegt in Frieden Kassianos, der Sohn des Aribed-
simios aus dem Dorfe Abdana, nachdem er ohngefähr 8 Jahre
gelebt hatte. Er ruht ewig.

S. Nr. 83.

Schmitt, 434.

M e r g e n.

85.

SERVATO

IN PACE

Nach dem trier. Wochenblatte von 1781 Nr. 27 „unweit Mergen auf einem Stück Land gefunden.“ Der Finder war der vaterländische Geschichtsforscher Clotten. Schmitt theilt aus dem Wochenblatte die Abschrift mit und bemerkt: „Näheres weiß ich von dem Steine nicht.“ Nach Hüpsch „prop. Abb. S. Matth.“

Schmitt, S. 442. Hüpsch, S. 49. Nr. 18.

I n s c r i p t i o n e s

Dorf bei Trier.

86. CLAVDIA PARVA IN PA
CE QVAE VIXIT ANNOS
XIII ET DIES XX TET
ATHENIMIVS
EDVXIT
M R

*Claudia Parva in pace, quae vixit annos XIV et dies XX.
Tetulum Athenimius eduxit memoriae bonae.*

Gefunden 1780 und nicht mehr vorhanden.

Hüpsch, S. 51, Nr. 26, ohne Angabe ob von ihm selbst, oder von einem Andern copirt. Steiner, 1806.

I n s c r i p t i o n e s

Dorf zwischen Emmrich und Calcar.

87. †. III. ID MAI
O HLDSVN O LA
C RQESC PC A

† *Die quarto ante idus majas obiit H(i)ld(e)sund laicus
Requiescit (in) pace amen.*

Auf einer außen an der Ostseite der hiesigen Kirche eingemauerten Steintafel.

Schneider, i. d. Jahr. d. B. v. A. J. XVII. S. 222. 88.

Anmerk. 1) S. Erklärung zum Worte „Laicus“ und Nr. 91.

N e l l e n.

Dorf, 1 Stunde von Cleve.

88. III NON
 IVNII OBIT
 GRIMOLD
 LAICVS

Tertio ante nonus Junii obiit Grimold laicus 1)

Auf einer an der Außenseite der Kirche eingemauerten Steintafel.

Schneider, i. J. d. B. v. A. J. X. S. 67.

Anmerk. 1) S. Erklärung zum Worte „Laicus“ u vergl. Nr. 87. 91.

M a h r.

Dorf Nr. Nees.

89.

† III. ID. MR
OBIT ... VV
LVERAꝰ
LAICA

† *Die tertio ante idus martius obiit Vuluerad laica 1)*

Auf einer an der Außenseite der Kirche eingemauerten Steintafel.

Schneider, i. J. d. B. v. A. J. XXIII. S. 177.

Anmerk. 1) S. Erklär. zum Worte „Laicus“ in Nr. 88.

90.

†. VI. IDVS.
NOVEMBRIS
BEN . . . Z O
ET.. FILIA. E—I
REGINLIND
MIGRAVER—T
AD × R M †

† *Die sexto ante idus novembris Ben.. Z. O et filia ejus Reginlind migraverunt* ¹⁾ *ad Christi beatos martyres* ²⁾ †.

Auf einer Steintafel an der Außenseite der Kirche.

Schneider u. a. A., XXIII. S. 377.

Anmerk. 1) S. Erklärung zum Worte „Sociari“. 2) Das R vielleicht ein B. Steht nach Schneider R sicher, so schlage ich statt beatos — reverendos zu lesen vor.

C ö l n.

Stadt am linken Ufer des Rheins in der f. preussischen Provinz Jülich Berg Cleve, zur Zeit der röm. Herrschaft unter dem Namen Colonia Claudia Augusta Agrippinensium, Hauptstadt der Civitas Agrippinensium.

91. † VIII KL NOVENBRIS
OBIIT EKQVIN LAICVS
PRIMVS NOVIS
SIMVS INICIVM
ET FINIS

† *Nono (ante) kalendas novembris* ¹⁾ *obiit Ekquin laicus.* ²⁾
Primus novissimus. Inicium et finis. ³⁾

Wahrscheinlich hier gefunden und im Museum dahier aufbewahrt. Am Anfange der dritten Zeile scheint ein A zu

stehen, welchem gegenüber ein Ω stand. Von diesen Zeilen an bis zum Ende der Schrift sind den Buchstaben Striche I beigelegt, die entweder zur Ausfüllung dienen, oder die Zahl der Lebensjahre des Verstorbenen bedeuten. Abschr. v. L.

Lersch, I. Nr. 100. Steiner, Nr. 1140.

Anmerk. 1) 2) 3) S. Erklärung im Anhange.

92. HIC IACET EMETERIVS CN
T EX NVMER GENTIL QV.
I VTXIT ANN QVINQVA GI
NTA MILITAVIT P M
XXV D D D

Hic jacet Emeterius, centurio et numero gentilium,¹⁾ qui vixit³⁾ annos quinquaginta. Militavit plus minus XXV. Deo dedicatus?

Nach Lersch wahrscheinlich von hier und im Museum daselbst befindlich. Unter der Schrift das Christusmonogramm. Abschr. v. L.

Lersch, I. Nr. 95. Steiner, Nr. 1141.

Anmerk. 1) Numerus gentilium, wahrscheinlich ein aus Anhängern des heidnischen Glaubens bestehendes Corps, in welchem dieser Christ Emeterius als Centurio diente. 2) Der Steinmetze setzte nach QV ein Punkt, zog das dazu gehörige I zu VIXIT, wo für I fehlerhaft ein T steht, oder er schrieb VIXXIT und ligirte das vordere X mit I in der auf dem Steine scheinbaren Form T für X, welches nun erloschen.

93. CHRISTE A
TVA MAN
ANNV XX

Christe¹⁾ a tua manu²⁾ annus XX

In der Vorhalle der St. Gereonskirche eingemauert. Abschr. v. L.

Lersch, I. Nr. 98. Steiner, Nr. 1142.

Anmerk. 1) 2) S. Erklärung.

94. HIC IACET PVER NOMEN.
E VALENTINIANO QVI
VIXIT ANNO III ET ME
SES ET DIES XVI ET
IN ALBIS CVM PACE R
ECESSIT

Hic jacet puer nomene ¹⁾ *Valentiniano, qui vixit anno(s)*
III et me(n)ses ²⁾ *et dies XVI et in albis* ³⁾ *cum pace*
recessit.

Auf einer 1821 hier ausgegrabenen und in der Vorhalle der St. Gereonskirche eingemauerten Marmortafel. Zwischen der dritten und vierten Zeile das Christusmonogramm. Abschrift v. L.

Versch, I. 96. Steiner, Nr. 1143.

Anmerk. 1) 2) S. Erklärung — Sprachliches. 2) S. Erklärung.

95. † PRESBITER
DELPINSAM OI
II AN IN
—
GREGHS EX
RVS ARCAM
AE SENEX
NES
BNAEIONIS
BE OEI

† *Presbiter Delpinsam? qui (vixit) an(nos . . .) in (pace*
hic requiescit.)

Schriftüberreste auf zwei Fragmenten, welche in der Vorhalle der St. Gereonskirche dahier eingemauert sind. Zwischen BE und OEI der untersten Zeile das Christusmonogramm. Abschr. v. L.

Anmerk. Beide Fragmente scheinen zusammen zu gehören. Der gallische? Name des Verstorbenen klingt sehr seltsam und muß daher in Frage stehen. Die Schriftreste des unteren Fragments können nicht im Zusammenhange gelesen werden. Die Worte *gregi, arcam, senex*, der wahrscheinlich metrischen Nachschrift, beziehen sich, wie es scheint, auf einen nun im Sarge Ruhenden, der bis in das Greisenalter seiner Herde als Seelsorger vorgestanden hatte.

96. SIQIS. DICNATV . .
 RESCIRE MEO . . . O . .
 RV . . V . . . IADICOI
 VIVIX ANNIS
 III ET ME. XI
 SOCI . IA M. S.

*Si qis*¹⁾ *dignatu(r) rescire meo (meum)*²⁾ *(n)o(men) Ru . .*
*V . . ia dicor*³⁾, *(q)ui vixi*⁴⁾ *annis . . III*⁵⁾ *et mensibus XI.*
*Soci(a)ta m(artirib)us*⁶⁾.

Aus Cöln, ohne nähere Angabe des Fundorts daselbst und im städtischen Museum aufbewahrt.

Versch., I. 99. Dünker, i. d. Z. d. B. v. A. J., I. 92. Steiner, Cod. i. r. Dan. et Rh. 1145. Le Blanc, Inscript. chret., Derselbe, im Bulletin archeol. de l'Athen. 1836. Nr. 2 p. 12, 13. Becker, i. Jahrb. d. B. v. A. J. XXVI. S. 166 f.

Anmerk. 1) u. 2) s. Erklärung II. 3) In DICOI der Strich I am Ende Ueberrest von R. 4) Versch.: vivixit, weil Versehen des Steinmessers für vixit. Dünker, ein erloschenes Q oder q (welcher Typus zuweilen vorkommt), voraussetzend: qui vixit, bei welcher Lesung nach vielen Fällen qui nicht anstößig erscheint, s. Erklärung II. 5) Vor III scheint ein Zahlzeichen zu fehlen oder mehrere? 6) Versch.: Soc(en)ia m(ater) s(epelivit). Le Blanc, welchem Becker beistimmt, wie oben. In Folge der letzteren richtigen Lesung erscheint dieses Denkmal in Bezug auf die Geschichte der thebaischen Legion und ihrer christlichen Leidensgefährten zu Cöln sehr merkwürdig, s. Dr. Braun: Zur Geschichte der Thebaischen Legion. Bonn, 1833, und Becker u. a. D. Hinsichtlich der Lesung: sociata martiribus. s. Erklärung u. v. sociare.

97. HIC IACET ARTEMIA
 DVLCIS APTISSIMVS INF
 ANS. ET. VISV. GRATA. ET.
 VERBIS DVLCISSIMA.
 CVNCTIS qVAETVOI
 IN QVINTO AD XP
 DETVLIT ANNO
 INNOCENS SVB
 TO AD CAELEST
 . . . GNA TRANSIV

*Hic jacet Artemia, dulcis aptissimus infans, et visu grata
 et verbis dulcissim cunctis. Quattuor(r), 1) in quinto ad
 Christum detulit anno(s). Innocens sub(i)to ad caelest(ia re)
 gna transiv(if).*

Am südlichen Eingang der St. Gereonskirche eingemauert.
 Zeile 6 steht nach XP der Buchstabe A, der andere Q fehlt.

Versf., I. Nr. 94. III. S. 36. Dünker, i. d. Jahrb. d. B. v. A. F.

I. 92. Steiner, Nr. 1146.

Anmerk. 1) In qVAETVOI bei E wahrscheinlich eine Verlesung
 des Buchstaben T und das I ein Ueberrest von R. Das kleine q gehört
 nicht zu CVNCTIS, sondern zu dem Zahlworte.

Plait.

Dorf bei Andernach.

98. † CONDE
 TVR TOMO
 LO ANSERI
 CO FT DEPOSI
 CIO EIVSQVO
 FACT T MENS
 SĒRI AD XIII
 I . . . ITINSCL
 VS XXXV

† *Condetur tomolo Anserico et deposicio ejusquo? fact(a)
e(st) mense septembri a die? decimo quarto. V(ix)it in
saeculo (ann)us XXXV.*

Diese hier gefundene Grabinschrift befindet sich im Besitze des Glasmalers Gras zu Köln. Bei MENSII Zeile 6 das I Ueberrest von E.

Lersch, i. d. Jahrb. d. B. v. A. J. V. VI. S. 323. Nr. 103. Stei-
ner, Nr. 973.

M a i n z.

Stadt am linken Ufer des Rheins in der großh. hess. Provinz Rheinhessen, zur Zeit der röm. Herrschaft unter dem Namen Magontiacum (Mogontiacum) Hauptstadt der Civitas Mogontiacensium.

99. IN HVNC. TITOLO RE
QVIISCIT BONE MEMO
RIAE BERTISINDIS QVI
VIXXIT ANVS XX RANPO
ALDVS QVI VIXXIT AN
I . . . PI . . . SE
TER

*In hunc titolo requiescit ¹⁾ bone memoriae Bertisindis,
qui vixit anus XX. Ranpoaldus qui vixit an.*

Wann und wo diese im Museum der Stadt Mainz befindliche Inschrift gefunden wurde, konnte nicht ermittelt werden. Wahrscheinlich gehört sie dem Fundorte nach hierher oder in die nahe Umgegend. Abschr. von Lersch.

Lersch, i. d. Jahrb. d. B. v. A. J. V. VI. S. 323. Nr. 104. Kata-
log des Museums der Stadt Mainz S. 55. Nr. 142. Stei-
ner, 1620.

Anmerk. 1) Hinsichtlich der Schreibung REQVIISCIT s. Erklärung im Anhang.

100. † IN HVNC TITOLO
 REQVIISCIT AV
 DOLENDIS QVI †
 VIXIT IN PACE
 ANNVS III †
 FILICITER

† *In hunc titolo requiescit Audolendis, qui † vixit in pace
 annus tres † Filiciter.* ¹⁾

Diese im mainzer Museum befindliche Grabscrift wurde 1803 auf dem jetzigen Begräbnißplatze der Stadt gefunden. Abschr. von Lersch.

Lersch, i. d. Jahrb. d. B. v. A. 8. B. VI. S. 324. Nr. 105. Katalog des Museums der Stadt Mainz. J. G. Reuter) Audolendis, eine bei der neu angelegten Begräbnißstätte am St. Hilariusberge bei Mainz vorgefundene alte christliche Steininschrift. Mainz 1803. Steiner, Nr. 390.

Anmerk. 1) S. Erklärung.

101. QUIETI ET PERPETVAE SECVRITATI SERVANDIAE
 BARBARAE. QVE VIXIT ANNIS XXX MENSES III DIES VIII
 SILVESTRIVS SERVANDVS. CIRC. N. CATTHARENS
 IVM CONIUGI DVLCISSIME ET KARISSIMAE ET SERVA
 NDI ETERVS. SERVANDA SEVERINA BARBAR. MATRI
 PIENTISSIME CVM PATRE POSVERVNT

Quieti et perpetuae securitati ¹⁾ *Servandiae Barbarae, que vixit annis XXX, menses III, dies VIII. Silvestrius Servandus circitor* ²⁾ *numeri Cattharensium conjugii dulcissime et karissimae et Servandi* ³⁾ *Eterus, Servanda, Barbara, matri pientissime cum patre posuerunt.*

Nicht mehr vorhandene Grabscrift, welche Muratori im hiesigen Schlosse gefunden hatte.

Muratori, II. p. 852. Lehen, Nr. 258. Steiner, Nr. 349.

Anmerk. 1) Wegen dieser Stelle wahrscheinlich eine christliche Grabinschrift, s. Erklärung. 3) Gemeinschaftlicher Gentilname der nachfolgend genannten vier Kinder des Silvestrius Servandus.

Ebersheim.

Dorf bei Mainz.

102.

LINDIS
FILIA. VE
LANDV
ET. THV
DELINDI
QVI. VIXIT
IN PACE A
NNOS. XII

Lindis, filia Velandu(s) ¹⁾ et Thudelindi(s), ²⁾ qui vixit in pace annos XII.

Nicht mehr vorhandene Grabinschrift, welche 1775 hier gefunden wurde. Unter den übrigen römischen Uncialbuchstaben erscheinen L. Q NN cursivartig gebildet.

Fuchs, II. 161. Steiner, Nr. 575.

Anmerk. 1) 2) Wahrscheinlich erloschene Endbuchstaben. Bei Velandu(s) hier als seltene Ausnahme einer Flexion in der vierten Decl. wenn nicht die Schreibung VELANDI zu vermuthen und das V als ein verlesenes I zu betrachten ist. Fuchs hält die Schreibung Thudelindi für eine fehlerhafte aus Thudelinda Gen. Thudelindae analog mit qui für quae. Allein der Name ist Thudelindis in seiner Endigung gleich den Namen Audolendis und Bertisindis auf christl. Grabscr. von Mainz.

Worms.

Stadt am linken Ufer des Rheins in der großh. hess. Provinz Rheinhessen, zur Zeit der römischen Herrschaft unter

dem Namen Borbetomagus und Vangiones Hauptort der Civitas Vangionum.

103. HIC QUIESCET IN
PACE LVDINO QVI
VIXIT ANNVS XXX
TITOLVM POSVIT
VXOR DVDA

Hic quiescet in pac^e Ludino, qui vixit annus XXX. Titolum posuit uxor Duda.

Inschrift auf einer Steinplatte, welche am Kopfende einer ohne Sarg begrabenen Leiche lag, gefunden 1845 im Weinberge des hiesigen Gutsbesizers Bändel, unweit der Liebfrauenkirche, und in dessen Sammlung befindlich. Neben der Leiche lagen zwei kurze Schwerter, deren Form mit den im Museum zu Wiesbaden befindlichen Originalen und plastischen Darstellungen (auf Grabsteinen) röm. Schwerter übereinstimmt. Unter der Schrift das Christusmonogramm zwischen zwei Tauben und die Buchstaben *A. w.* Neben dieser Inschrift lag eine andere Steinplatte, ebenfalls am Kopfende einer ohne Sarg beerdigten Leiche mit nachstehender Inschrift Nr. 104, deren Buchstaben bessere, den auf constantinischen Kupfermünzen vorkommenden Schriftzügen ähnliche hat, als bei der Inschrift Nr. 104 der Fall ist. Nicht weit von beiden christlichen Gräbern fand man zu derselben Zeit im Weinberge des Kaufmanns Renz 10 Steinsärge ohne Inschriften mit Gebeinen und reicher Bestattung, wobei sich mehrere kleine Erzmünzen aus der späteren Regierungszeit K. Constantins befanden. Letztere Begräbnisstätte wird wohl für eine christliche und der oben genannte Ludino für einen römischen Krieger im Heere Constantins d. Gr. zu halten seyn.

Habel, in den Annal. des Nass. A. B. III. Hft. S. 192. und 195.
Steiner, Nr. 606. Klein, Hess. Ludwigsbahn, S. 104.

104. H. Q. INP. NM. PAVTA AN. L
VI DXV. TITV. P. PVASI
ET. QVITO ET. SICCO.
BODDI. IVIO.

Hic quiescit ¹⁾ *in pace nostra mater Paula, annorum L, (mensium) VI, dierum XV. Titulum posuerunt Puasi* ²⁾ *et Sicco, Boddi, Ivio.*

Der Fund- und Aufbewahrungsort ist bei Nr. 103 bemerkt. Unter dieser ohne Zweifel ebenfalls der constantinischen Zeit angehörigen Inschrift ist das zwischen zwei Tauben befindliche Christusmonogramm so gebildet, daß die Arme des schrägen Andreaskreuzes oder das gr. X mit dem senkrecht stehenden gr. P ein Rad von 6 Speichen darstellen.

Sabel, in den Annalen des nass. Ver. f. A. R. III. Hft. S. 192. 193. Steiner, Nr. 607. Klein, Hess. Ludwigsbahn, 105.

Anmerk. 1) Oder quiescet nach Nr. 103. 2) Puasi d. i. die hier genannten 4 Söhne des Pausus, wenn Puasi wie Boddi nicht ebenfalls ein besonderer Personalname ist, so daß also fünf Personen genannt wären.

105. HIC PAV
SAT COR
PVS AZD
VALVHL CV
IVS ANIMA
GAVDET IN
CAELO

Hic pausat corpus Azdualuhi cujus anima gaudet in caelo.

Im vorigen Jahrhundert im Bergkloster eingemauert und jetzt im Hause des Herrn Wandel aufbewahrt. Abschrift von Klein.

Schannat, Hist. Worm. p. 162, mit Abb. Klein, Hess. Ludwigsb. Badn. S. 105.

106. HIC QUIESC
ET VNFAC
HLAS QVI
VIXIT ANN
VS V TI PO
PATER

Hic quiescit Unsaehlas, qui vixit annus V. Titulum posuit pater.

Im Hause des Herrn Bandel aufbewahrt, der Fundort ist nicht angegeben. Abschr. v. Kl., welcher bemerkt, daß diese Inschrift, wie die Buchstaben zeigen, einer viel späteren Zeit angehöre.

Klein, Hess. Ludwigsb. S. 105.

Wiesbaden.

Stadt im Herzogthum Nassau zur Zeit der röm. Herrschaft unter dem Namen Aquae Mattiacae, Hauptort der Civitas Mattiacorum.

107. HIC QVIE
SCIT IN PA
CE EPPOQV

Hic quiescit in pace Eppo q(ui) v(ixit).

Gefunden beim Baue der Häuser in der Friedrichstraße dahier und im Museum des nass. Alterthumsvereins befindlich. Unter der Schrift das Christusmonogramm mit den Buchst. A u. w zwischen zwei Tauben. Die beiden Q sind Spirale.

Dorow, I. 41. Zimmermann, S. 157. Pabel, i. d. Ann. d. n. A. B. III. 3. S. 199. Klein, i. d. Ann. d. n. A. B. IV. 3. S. 529. Nr. 66. Ders., röm. Inschr. des Herzogth. Nassau II. Abth. S. 4. Nr. XI. Steiner, Nr. 692.

Anmerk. Da in der dritten Z. nach QV zur Altersangabe Platz fehlt und das Denkmal überhaupt kein Fragment ist, so könnte die frühere Lesung Eppoqu(s) doch vielleicht die richtige sein. Will man jedoch der Lesung qui vixit den Vorzug geben, so wäre für ihre Richtigkeit die Annahme zu unterstellen, daß in Q V das V doppelte Bedeutung habe, nämlich vixit und quinque und hiernach gelesen würde: qui vixit quinque (annus). In diesem Falle hätte der Steinmetz doch noch das A vergessen. Hält man sich an seine Vergessenheit, so kann man weiter gehen und annehmen, daß QV nicht qui vixit, sondern qu(i) heißt, nach welchen in der folgenden Zeile I. VIXIT. AN. vorschriftsmäßig stehen sollte, statt welcher gleich nahe die bildliche Darstellung folgt. Nach dieser Bemerkung scheint das Denkmal als ein in der Hauptsache mißlungenes gar nicht zum Gebrauche auf dem Grabe gekommen und bei Seite gestellt worden zu seyn, wie andere Fälle gleicher Art lehren.

Kaiseraugst.

Dorf bei Basel.

108.

D. M. †.

IN HOC TVMOLO
REQUIESCIT BONE

. . . . BAVDO

. . . . 5. QVI VIXIT

. LV

. . . . QVINTO DE

. . . . OCTOBRIS

*Diis Manibus †. In hoc tumolo requiescit bone (memo)-
riae Baudo . . us, qui vixit . . . annus LV. (depos)it.
quinto decimo kl. Octobris.*

Diese und die nachf. Inschr. wurden 1841 auf dem Gräberfelde bei Kaiseraugst gefunden und befinden sich in der Sammlung des Papierfabrikanten Schmid daselbst.

Nommensen, Inscr. conf. Hel. Nr. 307. Steiner, Samml. I. Aufl.
Nr. 86.

Anmerk. Ich gebe diese Inschrift nach drei Abschriften, wovon sich zwei bei Nommensen (von Neustück und Bischof) befinden und die dritte

genau nach Roth in der Samml. altchristl. Inschr. 1. Aufl. abgedruckt ist. Dieses Transsumt geht nur so weit, als die drei Abschriften miteinander (bis auf den Namen BAVDO nach Roth und Neustück, DAVDO nach Bischer), übereinstimmen. Worin die drei Abschriften nicht übereinstimmen, ist auf den oben mit Punkten angezeigten Zeilen folgendes: 3. 4: MEMORIE Roth, PIA Neustück, FAE Bischer; 3. 5 VS Roth, VS Neustück, Bischer; 3. 6 VS Roth, ANNVS Bischer; NVS. Neustück; 3. 7 IT Roth, ET. T Bischer; . . T. IT Neustück; 3. 8 . . II Roth, I V I. Neustück, Bischer. Hiernach ergibt sich die oben von Mommsen vorgeschlagene Lesung.

109. HIC REQVHSCT
RAQOARA
I . NOX

Hic requiescit Radoara innoxia

Fund- und Aufbewahrungsort s. Nr. 108.

Mommsen, p. 63, Nr. 308. Steiner, Nr. 87.

Anmerk. Diese Inschrift gibt Mommsen nach den ihm vorliegenden Abschriften von Neustück, Roth und Bischer. In der ersten Zeile liest Neustück: REQVHSCT, Bischer: REQVHSC . T (Roth's Lesung wird hier nicht angemerkt). In meiner Mittheilung Nr. 87 gab mir derselbe den Typus: REQVHSC.T. In der zweiten Zeile Uebereinstimmung, weil Mommsen hier keine Varianten angibt. Bei meiner Abschrift von Roth kein umgestelltes großes q, sondern ein kleines d. In der dritten Zeile, die ich genau nach Roth so schrieb: INCX, aber nun nach Roth, Bischer und Neustück, wie oben steht, geschrieben ist, variiren sie beim Buchstaben O, welcher nach Roth O oder Q, nach Neustück C, nach Bischer O oder C zu seyn scheint. Ich schlage vor: in nomine Christi zu lesen, weil nach I ein Punkt folgt, wiewohl für innoxia die in andern christl. Inschriften vorkommenden Worte: innocens, innocentissimus-a sprechen.

R e g e n s b u r g.

Stadt an der Donau mit vielen röm. Alterthümern, zur Zeit röm. Herrschaft unter dem Namen „Reginum“ wichtiger

Waffenplatz und Handelsort, sowie Hauptstadt einer Civitas, deren Name bis jetzt noch unbekannt ist. Der Militärverwaltungsbezirk wurde *Castra regina* genannt, s. Steiner: das *Castrum Selgum*, S. 13.

Gmeiner, Gesch. der Stadt Regensburg. v. Reiser, D. D. Nr. II. Abth., Forts. III. Abth. S. 35 f.

110.

IN B. M.

SARM ANNINE

QVIESCENTI IN PACE

MARTRIBVS SOCIATAE

In beatam memoriam Sarm(inie) ¹⁾ Annine quiescenti in pace, mart(ri)bus sociatae.

Auf einer fragmentarischen Steinplatte, gefunden 1829 in dem zwischen der Kumpfmühle und dem Jacobsthore liegenden Felde des Baumeisters Herbst und in der Sammlung des histor. Ver. f. Oberpfalz befindlich. Zwischen IN und B. M. Zeile 1, das Christusmonogramm und die gr. Buchst. A. Ω.

v. Pfner, röm. Bayern. Aufl. 3. S. 246. Dessen Denkmale Regensburgs. S. 36. Verhandl. des V. f. Oberpfalz V. 24. Steiner, Cod. inscript. Dan. et Rh. Nr. 2611. Becker, i d. Jahrb. d. V. v. A. J. XXVI. S. 168.

Anmerk. 1) Der Name Sarminius bei Murator II. 834. 3. 2) v. Pfner, Steiner „maritis tribus sociatae“, nach Becker richtig „martiribus sociatae“, s. Nr. 96 dieser Schrift und Erklärung zum Worte „sociari.“

R a g o s n i k.

Bei Pettau in Steiermark.

111. INTIMIVS MAXSIMILIANV... TRES CRISPINO POSVERVNT

Intimius, Maximilianu(s) tres Crispino posuerunt.

Auf einer runden Bronze, 3" im Durchmesser, welche das Monogramm Christi in Form eines sechspeichigen Rades vorstellt. Rechts und links des horizontalen Durchmessers der radförmigen Inschrift ragen zwei gestreckte Hände hervor,

welche Lilien oder Delzweige halten. Dieses und das nachf. Denkmal wurden bei den Erdaushebungen der Kaninaer Pragerhofbahn nahe bei der Ragoznitzer Schmiede an der Fahrstraße nach Dornau im Juni 1858 gefunden. Der Aufbewahrungsort ist nicht angegeben.

Knabl, Ueber die Römerinschriften in Steiermark, mit einer lith. Abbildung beider Broncen. S. 5.

112. VOTVM PVSINNIO POSVIT

Votum Pusinnio posuit.

Auf einer runden Bronze ($2\frac{1}{4}$ " im Durchmesser), welche das Monogramm Christi in Form eines sechspeichigen Rades vorstellt, gefunden an demselben Orte und zu derselben Zeit, wie das vorhergehende Denkmal Nr. 111. An den Seiten befinden sich keine Verzierungen, wie bei der andern Bronze. Unten ist ein Zapfen angebracht, welcher mit einer Bleikruste überzogen erscheint, woraus hervorgeht, daß dieses Denkmal in einen Stein eingelassen war. Das Denkmal Nr. 111 wurde ohne Zweifel auf dieselbe Weise aufgestellt, weil gerade unten, wo die Umschrift defect erscheint, ein Ausbruch ist, wohin der Zapfen gehört hatte.

Knabl, a. v. D.

Erklärung.

Die Inschriften der vorliegenden Sammlung gehören zum größten Theile dem vierten Jahrhundert an, nur wenige dem fünften (keine dem dritten) und ihr Erscheinen trifft zusammen mit der unter Kaiser Constantin M. aus der Errungenschaft des vorhergegangenen Jahrhunderts entstandenen öffentlichen Entwicklung kirchlicher Verfassung und Zustände.

Zu dieser Zeit wirkten in Lehre und kirchlichen Einrichtungen die berühmtesten Kirchenväter und Kirchenhistoriker: Eusebius, geb. 270 † 340, Hieronymus, geb. 331 † 439, Ambrosius, geb. 354 † 397, Augustinus, geb. 354 † 403, Athanasius, geb. 296 † 373, Chrysostomus, geb. 344 † 407.

Bei solch' einem von dieser Seite aus günstigen Standpunkte der Lehre und Verfassung zur staatlich beschützten Verbreitung des Christenthums bestand aber ihr in vieler Beziehung hinderlich gegenüber: vom mailänder Edikte (312) an bis zur Regierung des K. Theodosius M. (376—395) mit gleichem Rechte des Cults eine starke Parthie römischer Unterthanen heidnischen Glaubens, pagani genannt, weil ihre Anhänger meistens auf dem Lande lebten. *) Mit der gegen sie offen

*) A. Gendler im Jahrb. d. B. v. A. J. im Rheinl. XVII. S. 75 „Die Darstellungen auf römischen Münzen zur Zeit und unter dem Einflusse der Einführung des Christenthums“. Der Verfasser zeigt an einer Auswahl von Münzen unter stetem Hinblick auf die Geschichte „wie allmählig und mit welch' zarter Schonung des religiösen Gefühls der Anhänger des alten Glaubens, Constantins

b. h. vom Staate ausgehenden und durch allmähliche Abschwächung des alten Glaubens erleichterten Unterdrückung wurde erst unter Theodosius der eigentliche Anfang gemacht; beim Einbringen der Barbaren war man jedoch damit noch nicht am Ende, denn mit diesen vermengten sich sogar noch Reste heidnischer Römer auf den Trümmern des römischen Reichs.

Man hat das vierte Jahrhundert als die erste Periode einer die heidnische Bevölkerung am Rhein und an der Donau weit überragende christl. Bevölkerung daselbst bezeichnet. Die Ereignisse dieses merkwürdigen Jahrhunderts, vielfache Reibungen unter Christen und Heiden, Reactionsversuche der Letzteren unter A. Julian, Einfälle der Barbaren und Länderverlust an sie diesseits Donau und Rhein sprechen dafür nicht, und mit diesen Begebenheiten im Einklang auch nicht die Urkunden dieser Sammlung in Bezug auf ihre Zahl und Fundorte. Auf dem ganzen Gebiete dieser Sammlung, welches den ehemaligen Provinzen Belgica I., Germania I. u. Germania II., Maxima Siquanorum, Ractia I. und Ractia II., Noricum umfaßt, kommen zusammen 112 Nummern nach folgender Distribution vor: a) Rheingebiet (Belg. I., Germ. I. II., Max. Seq.) zu Trier 88, zu Köln 7, zu Blait bei Andernach 1, zu Tüll bei Calcar 1, zu Mahr 1, zu Mainz 3, zu Ebersheim 1, zu Wiesbaden 1, zu Worms 4, zu Kaiseraugst bei Basel 2, zusammen 109 Nummern; b) im Donaugebiet (Ract. I. II.,

Staatsklugheit die Einführung des Christenthums als herrschende Religion bewerkstelligte“ und weiter, „daß sich polytheistische Götterbilder, Jupiter und der Sonnengott sich noch zehn Jahre nach dem Edikte, 312, im Besitze der Münzreverso behaupteten, wogegen unzweifelhaft christliche Symbole sich nicht vor der Erbauung von Konstantinopel nachweisen lassen. Selbst dann noch erscheinen diese als Beiwerke gleichsam eingeschmuggelt und erst 13 Jahre nach Constantins Tod werden sie Haupttypen.“

Nach Nr. 92 erscheint im vierten Jahrhundert ein Corps heidnischer Soldaten (*numerus gentilium*).

Noricum) zu Regensburg 1, zu Magošniš bei Pettau 2, zusammen 3 Inschriften. Unter allen diesen ist die Inschrift von Wiesbaden die einzige des den genannten Provinzen zugetheilt gewesenen sogenannten Decumatenlandes.

Aus dieser Uebersicht ersehen wir, daß christl. Inschriften immer in ehemaligen römischen Städten und deren Nähe, sowie überhaupt nur da vorkommen, wo sich die römische Macht am längsten behauptet hatte. Schutz und Bildung waren hiernach die Anziehungspunkte, die den Christen das Bewohnen dieser Orte räthlich und nützlich machten. Beides fanden sie vorzugsweise in der langjährigen kaiserl. Residenzstadt Trier, wo nach dem Verhältniß der Inschriften, und dem seltenen Vorkommen heidnischer Inschriften dieser Periode, wohl die meisten Bewohner Christen gewesen seyn mögen. Da sich aber dieses Erscheinen von Trier weder am Rhein noch an der Donau nicht einmal annähernd wiederholt und nur noch Köln, Mainz, Worms am Rhein, Regensburg an der Donau, durch sehr wenige christliche Inschriften repräsentirt werden, so kann obige Annahme bezüglich einer weit stärkeren heidnischen Bevölkerung (vorzugsweise auf dem Lande und theilweise in den Städten) und einer kleineren hlos in den Städten und deren Nähe auch in weiterer Betrachtung Dessen, was wir nach Sencklers Beobachtung oben in der Note hinsichtlich Constantins Politik angeführt haben, sowie, daß heidnische Inschriften auf Motiv und Grabsteinen häufig, besonders im Donaugebiet, vorkommen, wenigstens für die Periode von Constantin M. an bis Theodosius M. als die höchstwahrscheinliche gelten.

Zum Verständniß des allgemeinen Inhalts dieser Sammlung gehört ein zweiter Gegenstand, der — ihrer Elemente. Wir haben hierbei den Begriff „Urzeit des Christenthums am Rhein und an der Donau“ festzustellen, welcher dieser ist: daß die Periode der drei ersten Jahrhunderte als Urzeit des Entstehens christlicher Gemeinden außerhalb der Staatsgewalt, die Periode des vierten Jahrhunderts dagegen als Urzeit des

verfassungsmäßigen Entstehens christlicher Gemeinden mit corporativer Gleichberechtigung im Staate anzusehen ist.

Gleichwie diese Abtheilung der Forschung im Gebiete der Kirchengeschichte überhaupt Unterschiedsmerkmale darbietet, so hier hinsichtlich mancher bloß der ersten, mancher anderer nur der zweiten Periode angehörigen Elemente dieser Inschriften. Wir deuten nur Einiges an. So gehört die Formel in pace ihrer Entstehung und wahren Bedeutung nach der ersten Periode an (s. u. in pace).

Uebergegangen in die zweite Periode, ist zu untersuchen, ob sie das Signal der Einigung, der Selbstverläugnung und des Gehorsams unverändert geblieben ist? Auch das Wort fidelis gehört der ersten Periode an. In der zweiten Periode, wo wir diese und die vorhergehende Formel hier zuerst urkundlich finden, erhielt der Ausdruck fidelis die nähere Bedeutung strenger Katholicität dem im 4. Jahrhundert herrschenden Arianismus gegenüber.

Nach dieser kurzen Vorbemerkung wenden wir uns zu der Erklärung des epigraphischen, grammaticalischen, archäologischen und historischen Inhalts dieser Inschriften.

Diese Erklärung bezieht sich, weil vorliegende Sammlung ganz aus Grabinschriften besteht, nur auf diese Gattung altchristlicher Inschriften.

I. Ihre Beschaffenheit ist in epigraphischer Hinsicht theils nothwendige, insofern sie aus der Natur der Sache hervorgeht, oder eine bloß zufällige, insofern Nebenumstände hinzutreten.

Bei dem Nothwendigen und Charakteristischen derselben zeigt sich die Form, in welcher sie gegeben wurde, theils in Regeln gekleidet, theils in willkürlichen Ausdrücken und Nebeweisen, gerade so wie die heidnischen Grabinschriften, insofern nur von Gegensätzen angegebener Art die Rede ist. Wir ersehen hieraus, daß, so verschieden auch der Inhalt beiderlei Grabinschriften, der heidnischen und christlichen, nach Religionsbegriffen gewesen ist, dennoch die Formulirung, von welcher

die spätere Zeit nach und nach abging, nach altrömischen Gebrauche bei diesen christlich römischen Inschriften immer noch beliebt war.

Von dieser Formulirung gibt die vorliegende Sammlung bei weitem den größeren Theil ihrer Inschriften als Beispiele, und es gehören dahin z. B. Nr. 8. 15. 21. 23. 27. 28. 29. 30. 32. 33. 40. 43. 50. 52. u. v. andere.

Bei diesen allen findet man folgende Phrasen :

1) in pace quiescit, z. B. Nr. 23. 27. 28. 29. 30. 32. 33. 40. 43. 103. 106 ; in paco requiescit, z. B. Nr. 51 ; in pace pausat, z. B. Nr. 8. 15. 21. 30 ; in pace sepultus est, z. B. Nr. 53 ; cum pace recessit, z. B. Nr. 94 ; in pace vixit, z. B. Nr. 102.

Die Worte in pace haben in unserer Zeit ihre, vom Standpunkte einstiger enger Verbrüderung der ersten Christen aufgefaßte, älteste Bedeutung verloren, und werden jetzt, nachdem die christliche Religion eine weite Verbreitung erlangt hat, in mehr allgemeiner, theilweise ihrem Sinne nicht mehr ganz entsprechenden Beziehung bloß als Ermahnung zur Friedfertigkeit gesprochen.

In pace war nach Lupi ad epitaph. Serverae, p. 142 seq. und Morcelli de stylo vet. inscriptt. p. 103 ursprünglich eine liturgische Formel, womit angedeutet wurde, in engster gesellschaftlicher Verbindung mit innigem Glauben an die Lehre Christi und seiner Apostel Gott und den Nächsten zu lieben, sowie der Obrigkeit (dem Kaiser) gehorsam zu seyn. Dieser einfache religiöse Grundsatz, so groß in seinen vielfach heilsamen, die alte und neue Welt scheidenden, Folgerungen wurde der Verfolgung wegen, welche die ersten Christen von Seiten der an den lockenden heidnischen Neusserlichkeiten hängenden Menschen stets zu befürchten hatten, anfangs geheim gehalten,

Anm. Dieses Geheimhalten bezieht sich nur auf die aus den Verhältnissen der ersten Periode zu erklärende Nothwendigkeit. Später, besonders seit der Zeit des Kaisers Constantinus, als diese

und galten daher jene Worte als eine, dieses im Stillen genährte Verlangen significirende Formel, welche bei dem Gebete und Abendmahl, bei der Taufe und am Grabe gesprochen wurde. Der Kuß, den sich die Brüder bei diesen Gelegenheiten gaben, war, wie Cyprian anführt, das Zeichen, daß der Bruder nach jenem Grundsatz lebe, daran festhalte; er wurde deshalb der Friedenskuß genannt. Man sieht hieraus, welchen großen Werth die alten Christen auf religiöses und bürgerliches, oft mit Entfagung und Opfer errungenes, Wohlverhalten setzten, und wie sie sich, um dieses schwere Ziel zu erreichen, eng aneinanderschlossen. Aber es galt auch dagegen unter ihnen als hohe Ehre, ein solcher Mensch, ein Christ zu seyn, ein Name, welcher, wenn wir auf Grabinschriften die oft vorkommenden Worte *titulum posuit* lesen, denselben die besondere Bedeutung dieser ehrenvollen Auszeichnung beilegt.

Wir haben die Worte *in pace* näher betrachtet und erklärt. Auf Grabdenkmälern geschrieben, bedeuten sie, wie es sich aus dem Gesagten ergibt, daß der Verstorbene bis an seinen Tod in dem Zustande religiösen und bürgerlichen Wohlverhaltens verblieben war und niemals die Gebote Christi überschritten hatte (*vixit*). Beigefügt sind denselben, wie aus vielen Inschriften hervorgeht, die Worte *quiescit*, pausat, *requiescit*. Damit wird gesagt, daß der Verstorbene nach seinem und aller seiner christlichen Genossen Glauben, in diesem Grabe bloß verweile (pausat), bis zur gehofften Carnalresurrection daselbst ruhe (*quiescit*), deutlicher noch ausgedrückt durch *requiescit* und durch die Worte *hospita jacet*, s. Nr. 26. So finden wir in den Worten *in pace vixit, quiescit, pausat* u. vereint Glaube, Liebe und Hoffnung ausgedrückt, Tugenden, wodurch sich die

Grundsätze zur Oeffentlichkeit gelangt waren und absichtlich verbreitet wurden, hörte man auf, sie als geheime Formel zu gebrauchen, im Gegentheil, sie wurde seitdem bei allen Gelegenheiten öffentlich ausgesprochen, in welcher Beziehung Lupi a. a. O. 80, der sie, ohne die Zeiten zu unterscheiden, überhaupt für eine Geheimformel hält, zu berichtigen.

alten Christen so rühmlich auszeichneten, woran unsere Zeit so viel Mangel leidet und zu deren heilsamen Geltendmachung das Bedürfniß so sehr drängt.

Was auf heidnischen Grabinschriften die Formel *D. M.* war, das ist auf christlichen Grabinschriften die Formel *in pace* quiescit gewesen, ein, wie bereits bemerkt, wesentliches und unterscheidendes Merkmal und Erkennungszeichen, wobei in besonderer epigraphischer Beziehung zu bemerken, daß die Steinmetzen diese Phrase theils am Anfange der Inschriften, z. B. Nr. 20. 23. 24., theils am Anfange und Ende der Inschriften, z. B. Nr. 12. 16. 52. 53. 54. setzten und hierin den heidnischen Steinmetzen nachahmten, welche die Formelsigle *D M* nicht immer am Anfange, sondern zuweilen ebenfalls vertheilt am Anfange und Ende der ersten Zeile geschrieben haben. Fehlt, wie bei manchen heidnischen Grabinschriften die Formelsigle *D M* auch bei christlichen die Phrase *in pace*, so sind bei solchen weniger genau formulirten Inschriften andere Kennzeichen vorhanden, an welchen die Religion des Verstorbenen zu erkennen ist, namentlich bei christlichen Grabinschriften (von den heidnischen s. Steiner's *Cod. inscript. rom. Danubii et Rheni* II. Th. S. 393) durch das Christusmonogramm, z. B. Nr. 92, die Abbildung zweier Tauben Nr. 40, die griechischen Buchstaben *A ω* Nr. 77, die Beifügung eines oder dreier Kreuze Nr. 95. 98, die Worte *in saeculo* Nr. 59, *ad caelestia regna* Nr. 97, *fidelis* Nr. 51, ein Wort, das kein Name ist und andeutet, daß der Verstorbene ein rechtgläubiger Christ gewesen, noch deutlicher ausgedrückt durch *christiana fidelis* Nr. 8, ferner durch die Worte *titulum posuit* Nr. 9, *requiescit* Nr. 24 und durch das Vorkommen eines den christlichen Glauben significirenden Namens *Vita Christi* wie Nr. 57.

Alle diese verschiedenen Kennzeichen sind bei den formulirten Grabinschriften mehr und weniger vorhanden, und finden sich auch mit der Hauptformel *in pace* zuweilen vereint vor.

Weiter erscheinen bei den formulirten Grabinschriften als Hauptformeln:

2) die genaue Angabe des Alters nach Jahren, Monaten und Tagen, und wenn dieses nicht geschehen konnte, durch die bei irgend einer Zahl stehende Phrase plus minus (ohngefähr), z. B. Nr. 1. 5. 7. 8. 11. 12. 13. 14. 15. 19. 20. 29. 30. 39. 47. 53.

3) die Worte *titulum posuit* Nr. 23 und viele andere Beispiele. *Titulus* heißt, wie Reuter a. a. O. p. 8 bemerkt: „gewöhnlich so viel, als *inscriptio* oder als *memoria*, und bedeutet oftmals das Grab selbst.“ Auf heidnischen Grabinschriften kommt dieses Wort selten vor, und wo es geschieht, mag eine dieser Bedeutungen bei denselben unterstellt werden. Bei christlichen Inschriften, auf welchen es so oft vorkommt, hat es eine aus den Worten in pace zu erklärende besondere Bedeutung, welche sich auf die Ehre Christi zu seyn und nach den Vorschriften der Religion gelebt zu haben, bezog.

Diejenigen christlichen Inschriften, welche diese voranstehenden gewöhnlichen Formeln nicht enthalten und ohne Regel abgefaßt sind, erscheinen in kleiner Anzahl und in dieser Sammlung bloß bei zwei metrisch abgefaßten Nr. 3 und 5 mit dem Worte pace und dem Monogramm, ferner Nr. 93 die Inschrift Christo a tua manu ohne Monogramm und ohne cum pace, Nr. 91 die Inschrift *incipium et finis, primus et novissimus* mit dem Zeichen †, jedoch ohne pace, ohne Angabe des Alters und ohne Kennung Dessen, der den *Titulus* gesetzt, endlich Nr. 108 mit den Siglen I. NOX (in nomine Christi) ohne Monogramm und pace und nur mit *requiescit*.

Hinsichtlich derjenigen Merkmale, welche in der sprachlichen Beschaffenheit der Inschriften, sowie in der Einfachheit der darin vorkommenden Namen bestehen, und daher, weil sie in Folge der Bildung und Verhältnisse jener Zeit der erlöschenden Römerherrschaft überall am Tage liegen, bei den christlichen Grabinschriften als zufällige zu betrachten sind, beziehen wir uns auf nachfolgenden Abschnitt II., sodann auf das dieser Schrift beigefügte Register der Namen, aus welchen hervorgeht, daß die meisten darin genannten Christen nur einfache

Namen geführt haben, und der Gebrauch der späteren röm. Zeit, wenigstens noch zwei Namen (früher drei) zu führen, damals fast ganz in Abgang gerathen und schon im frühen deutschen Mittelalter völlig abgeschafft war.

Sociare-ari, ein *verbum solemne*, im Sinne der Bestattung bei den Gräbern der Martyrer, welches in dieser Sammlung dreimal vorkommt, Nr. 3. 96. 110.

Zu allen diesen Stylformen kommen noch: das auf christl. Grabchriften befindliche Christusmonogramm mit und ohne die griech. Buchstaben *A* und *ω*, sodann verschiedene zuweilen dabei angebrachte Bildwerke.

Das Christusmonogramm besteht aus den zwei Anfangsbuchstaben des Namens *XPISTOS* (*XP*), die auf mehrfach variirende Weise gestellt werden. Nach der Tradition soll sich dieses Monogramm von einer Erscheinung am Himmel in der Schlacht an der milvischen Brücke bei Rom i. J. 312 datiren, als daselbst Kaiser Constantin M. den Gegenkaiser Maxentius besiegt, nach einer andern Tradition von einer Erscheinung am Himmel, als Constantin sein Heer gegen ihn bei Mainz gesammelt hatte, und es sey dieses Zeichen von jetzt an auf plastischen Denkmälern, Ringen, Münzen, Fahnen, häuslichen Gefäßen und Grabsteinen dargestellt worden. Wir erinnern hierbei, daß dieses nach Sendlers Untersuchung (s. oben S. 62) auf Münzen nicht gleich der Fall war und wahrscheinlich aus gleichem dort angeführten Grunde auch nicht auf Kriegsfahnen, wenigstens nicht auf solchen der aus Christen und Heiden gemischt bestehenden Corps. Es steht zu untersuchen, ob wohl schon in früherer Zeit vor dem Toleranzedict von 312 der Gebrauch dieses Monogramms auf privatem Wege unter den Christen bekannt gewesen? Die dem Monogramm beigefügten Buchstaben *A* *ω* deuten als Zeichen des Ewigen und in der Gottwesenheit Unveränderlichen auf die Worte Christi „ich bin das *A* und das *ω*, der Anfang und das Ende“, in der Inschrift Nr. 91 so gegeben: *primus novissimus, initium et finis*.

Die Bildwerke auf verschiedenen Denkmalen gegenwärtiger Sammlung sind: die Taube (gewöhnlich zwei, zwischen ihnen oft das Monogramm), der Delbaum, der Delzweig im Schnabel der Taube, der Fisch — bekannte aus der h. Schrift entnommene symbolische Bilder des Glaubens, Zeugnisse altchristlicher Friedfertigkeit, Demuth, Enthaltksamkeit und beseligender Hoffnung auf die verheißene vollkommene Zukunft, letztere insbesondere noch auf dem Denkmale Nr. 22 durch einen kräftigen Baum mit Laub und Blüthen dargestellt, neben welchem ein schwacher Stamm mit wenigen Blättern abgebildet ist, womit das unvollkommene irdische Daseyn angedeutet wird, s. Münter Symbole und Kunstvorstellungen der alten Christen.

II. In sprachlicher Beziehung erscheinen die vorliegenden (ebenso auch alle anderen hier nicht aufgenommenen) christlichen Inschriften merkwürdig theils durch die darin oft vorkommenden Stellen als Belege einer romanisirenden Latinität, z. B. decemum Nr. 8, dulcissime Nr. 8, nobelis Nr. 12, menus Nr. 57, oder einer von derselben ganz verschiedenen Lingua rustica z. B. didicavit Nr. 4 und 5, matrune Nr. 5, pupulo Nr. 5, matir Nr. 57, anus Nr. 99, jacit Nr. 50 und sonstiger nicht immer den Steinmengen zur Last zu legenden, sondern dem damaligen Volksdialecte zuzuschreibenden Fehlerhaftigkeit, z. B. qui für quae (sehr oft) in pacem Nr. 22, patris und parentis für patres und parentes (sehr oft), senioris für seniores Nr. 20, theils bei allen diesen Mängeln (an welchen die heidnischen Inschriften der vorausgegangenen Zeit bekanntlich nicht leiden) in epigraphischer Hinsicht durch Beibehaltung alt hergebrachter Figuren der früheren röm. Steinmengen, namentlich des Gebrauchs einzelner Buchstaben und Sylben zum Zwecke des Jungirens für hinweggenommene Buchstaben und Sylben, z. B. FILIS I. filiis mit dem doppelt fungirenden I Nr. 40, 24, OCTAVM I. octavum mit dem doppelt (consonantisch und vocalisch) fungirenden V Nr. 8; REQUIISCIT I. requiescit mit dem doppelt und zwar einmal halb (als I) und zusammen als II = E fungirenden Doppelpstriche Nr. 107; QVIXIT I. qui vixit mit dem für beide

Wörter (zwischen denselben stehenden) fungirenden VI Nr. 18, zu welcher Figur die andere QVAIXIT Nr. 29 wegen des eingeschlossenen A als fehlerhafte Nachahmung nicht paßt. Auch finden sich Beispiele grammaticalischer Figuren vor, z. B. die Syncope MESES l. menses Nr. 94, COIVGI l. conjugi Nr. 56. Noch ist hier zu bemerken, daß bei all der sprachlichen Fehlerhaftigkeit vieler Inschriften und ihrer zum Theile von einer niedrigen Geistesbildung zeugenden schlechten Stylisirung, doch noch Inschriften vorliegen, welche die Regeln der Sprache einhalten, zum Theil gut abgefaßt und in schöner Redeweise gegeben sind, sogar manche Stellen enthalten, aus welchen eine Verbesserung der Sprache entnommen werden dürfte, z. B. Nr. 40 hinsichtlich des von Neueren empfohlenen und daselbst stehenden Adv. adque.

III. In archäologischer und historischer Beziehung geben einige Inschriften dieser Sammlung folgende Notizen.

In albis recessit. Die Worte in albis beziehen sich auf den bekannten Gebrauch der Altchristen, Täuflingen ein weißes Kleid anzulegen. In den ersten Jahrhunderten n. Chr. erhielten nur diejenigen Personen die Taufe, welche vorher in der christlichen Religion unterrichtet werden konnten. Demnach durfte die Kindertaufe damals nicht Statt finden. Nach der Lehre des h. Augustin von der Verdammniß der Ungetauften wurde seit dem vierten Jahrhundert bei mehr verbreitetem Christenthume die Kindertaufe nach und nach allgemein. Die Grabinschrift Nr. 94, in welcher die Stelle in albis recessit vorkommt, gibt uns ein Beispiel, wie man bei einem dreijährigen Kinde jene Lehre von der sacramentalischen Kraft der Taufe in Anwendung brachte, ohne jedoch ganz von dem alten Gebrauche der Taufe erwachsener Personen abzugehen, weil es scheint, als habe eine tödliche Krankheit hierzu die Veranlassung gegeben, die erst, wenn das Kind lebend geblieben, demselben nach dem Unterricht in der christlichen Religion ertheilt worden wäre. Die Inschrift Nr. 100 nennt ein im dritten Jahr seines Lebens verstorbenes Kind. Die Worte IN PACE und IN

TITVLO mit beigefügten drei Kreuzen scheinen anzudeuten, daß dieses Kind die Taufe erhalten habe. Derselbe Fall nach Nr. 33 bei einem einjährigen Kinde, theils wegen der Stellen IN PACE und TITVLVM, theils, wenn die Stelle FIDELIS nicht als Name, sondern in der Bedeutung zu fassen, wie a. v. Fidelis S. 74 erklärt wird. Vergl. Nr. 38.

Presbiter, Diaconus, Subdiaconus, Ostiarius. Unter diesen hier inschriftlich vorkommenden Bezeichnungen verschiedener geistlichen Würden und Aemter finden wir einige urkundliche Anhaltspunkte in Bezug auf kirchliche Verfassung des vierten Jahrhunderts.

Gleichzeitig mit dem Erscheinen der Inschriften dieser Sammlung werden anderwärts die Namen der Bischöfe und ihrer Sitze im Donau- und Rheingebiete genannt. Damals im vierten Jahrhundert waren die bischöflichen Sprengel den politischen Landesabtheilungen nachgebildet und begriffen in der Regel die Civitates, d. i. Verwaltungsbezirke, je einen für einen bischöflichen Sprengel in sich. In diesen befand sich während des vierten Jahrhunderts auf dem Lande eine zahlreiche heidnische Einwohnerschaft (s. d. S. 64), wodurch zu Gründung der erst in späterer Zeit mit allmählicher Verdrängung des Paganismus entstandenen Primitivpastorien und Parochien vorerst kein Bedürfniß vorlag, indem die Bischöfe diejenigen Amtshandlungen, welche später auf die Pfarrer übergingen, theils selbst verrichteten, theils durch die in ihrer Residenz befindlichen Presbyter excurrando versehen ließen, zu welchem Zwecke auf dem Lande unter der Localaufsicht der Sakristane, welche meist Ostiarier waren, Capellen, aus welchen zum Theil später die Pastorien und Presbyterialkirchen entstanden sind, zerstreut lagen.

Zur Annahme dieses Verhältnisses kirchlicher Verfassung am Rhein im vierten Jahrhundert liegen zwei Inschriften vor, welche uns zwei zu oben bemerkten geistlichen Functionen wohl bestimmt gewesene Presbyter in den Bischofssitzen zu Köln und Trier nennen (Nr. 1 und 95).

Bemerkenswerth ist hier weiter die Nennung eines Diaconus Nr. 1, eines Subdiaconus Nr. 3, eines Ostiarius Nr. 10, wonach ohne Zweifel auch Lectoren, Moluthen und Exorzisten mit ihnen werden bestanden haben. Alle diese verschiedenen Grade der ordines min. et maj. waren damals vom Presbyter an bis zum Ostiarius je im Einzelnen persönlich besetzt und verwaltet.

Fidelis. Von der Bedeutung dieses Wortes ist S. 65 u. 68 bereits Einiges bemerkt worden. Man nannte Diejenigen Fideles, welche, nachdem sie in der christlichen Religion unterrichtet waren, durch das Sacrament der Taufe den Grad eines vollkommenen Gläubigen erlangt hatten. Die Inschr. Nr. 8. 15. 21. 33. 51. führen diese Bezeichnung bei den Namen von fünf Personen an, wodurch jedoch, weil bei allen andern in dieser Inschriftsammlung genannten Personen diese Bezeichnung fehlt, nicht gefolgert werden kann, daß diese keine Fideles gewesen seyen.

Monachus, Laicus, Laica. Durch die Anwesenheit des h. Athanasius zu Trier (336—338) war der Sinn für mönchische Beschaulichkeit frühzeitig an die Ufer des Rheines gekommen, und wir finden nach einer Nachricht bei Augustin Conf. VIII. 8. im Jahre 387 nächst Trier in den Gärten eine Hütte, „von Männern beschaulichen Lebens“ bewohnt, zu welchen sich ein kaiserlicher Hofbeamter (Pontitian) gesellte. Zu dieser beglaubigten Nachricht von dem ascetischen Leben mehrerer Anachoreten, aus welchen die Ebnobiten hervorgingen, stimmt eine unserer Inschriften, Nr. 2, worin ein Monachus zu Trier vorkommt, welcher Levita d. i. Diaconus war. Es scheint daraus hervorzugehen, daß auch die Mönche wie die Weltgeistlichen verschiedene Grade der Ordines major. et minor. auf dieselbe Art, wie oben bemerkt, bekleidet haben, und es wäre hiernach anzunehmen, daß man unter der Bezeichnung Laicus (Nr. 91)

Anm. Bei Nr. 33 ist DIGNISSIMA als Name zu fassen, andere lesen dagegen dignissima Fidelis und fassen FIDELIS als Name.

solche Anachoreten oder Cönobiten zu verstehen hat, welche keinem der Ord. maj. et minor. angehört haben, und bloß als Brüder diesen Congregationen beigeßellt waren.

Hiermit vergleichen wir das Erscheinen einer Laica Nr. 89 in Bezug auf die ohngefähr gleichzeitig und in derselben Gegend entweder anachoretisch oder cönobitisch geübte Ascese unter Frauen.

Schließlich sind noch folgende Bemerkungen beizufügen.

Nur eine Inschr. dieser Sammlung, Nr. 83 gibt eine Jahresbezeichnung (408 n. Chr.) Bei allen andern und grade bei den Grabinschriften fehlt die Angabe der Jahre ihrer Verrichtung, in welcher Beziehung, sowie in Hinsicht des Gebrauchs, daß sie formulirt worden sind, christliche und heidnische Grabinschriften gleiche Eigenschaft haben. Tagesbezeichnungen kommen übrigens bei einigen christl. Grabinschriften dieser Sammlung vor, z. B. Nr. 61 (quarto) ante kalendas majas, Nr. 73 nono ante kalendas novembres, Nr. 108 quinto decimo ante kalendas octobris.

Nicht alle christlichen Grabdenkmale waren mit Inschriften versehen, dieses zeigen die aufgefundenen unzweifelhaft christlichen Gräber zu Worms und zu Trier. Dasselbe kann man auch von vielen heidnischen Gräbern sagen. Trier wäre, wenn zu jeder Bestattung eine Inschrift gekommen, um Vieles reicher an in mancher Beziehung interessanten Inschriften dieser Klasse.

Daß sich zuweilen dem christlichen Gebrauche der Schriftfassung heidnischer beigeßellte, zeigt Inschr. Nr. 107, welche mit der Formel D M beginnt. Der Steinmetz scheint durch das beigeßelte Kreuz die heidnische Bedeutung dieser Formel gleichsam aufgehoben und ihr damit eine christliche unterlegt zu haben. Die Volkssitte übte hier einigermaßen noch ihren Einfluß. Das seltene Vorkommen dieser Formel, jenes beigeßelte Kreuz und vielleicht noch andere Merkmale beweisen jedoch das Bestreben der Steinmetzen, den Unterschied zwischen christlichen und heidnischen Grabdenkmälern festzustellen. Es geschah dieses

vermuthlich unter dem Einflusse der Geistlichkeit. Jedenfalls war die Fassung der Grabschriften nicht den Angehörigen der Verstorbenen überlassen, sondern Sache der Steinmetzen, die sich, wie viele Inschriften zeigen, an die Formel hielten, und nach dem Beispiele ihrer Vorgänger, der heidnischen Steinmetzen, bei deren Anwendung innewohnend verfahren.

Einen größeren Einfluß scheint die Volkssitte auf Beibehaltung des heidnischen Gebrauchs, den Verstorbenen Zierrathen, Münzen, Gefäße in das Grab mitzugeben, hier und da geübt zu haben. Dieses zeigt das nicht seltene Vorkommen derlei Gegenstände in den Gräbern verstorbener Christen zu Worms und Trier. Wie zu vermuthen, war den Angehörigen der Verstorbenen hier ein freier Spielraum gegeben und eine heidnische That aus Aberglauben oder mißverstandenen Religionsbegriffe nebenher immer noch möglich, zumal da die gegen diese Mißbräuche gerichteten Ermahnungen nach den klugen Vorschriften mehrerer älteren Kirchenväter in sanftmüthiger Weise ertheilt, nur nach und nach, aber um so sicherer zum Ziele geführt haben. *)

*) Anm. Auf einem Titulus, s. Inschr. Nr. 100, befindet sich am Schluß desselben das Wort FILICITER (sic.) Der Zurselbst, feliciter war bei den Römern einer der allgewöhnlichsten beim Mahle, im Theater, bei Hochzeiten etc. und erscheint unzähligmal in Pompeji an die Wand gemalt, s. Naumann lib. aur. p. 64. Avellino inscr. p. 16. 17. Steiner Cod. inscr. rom. Danubii et Rheni im Comm. zum 4. Th. a. v. Sprüche. Er wurde auch als Libationspruch bei Leichenbestattungen gebraucht und ist als solcher auf einem Grabziegel zu Mainz, s. Steiner I. c. Nr. 541 mit dem Stempel VTI FELIX VIVAS zu lesen. Nach dieser Bedeutung würde das, auf der angeführten christlichen Inschr. befindliche, Wort FILICITER eine heidnische Libation vermuthen lassen, welche bei Beerdigung der Christin Audolendis Statt gefunden hätte, und zwar um so mehr, als dieses Wort, so weit uns bekannt, auf Grabinschriften sonst nicht vorkommt. Indessen kann dagegen bemerkt werden, daß der Steinmetze dieses Wort bloß in allgemeiner Bedeutung, oder, wenn in der Bedeutung eines einfachen Zurselbst (ohne Libation) nur in dieser Beziehung beigeschrieben habe.

Bei den primitiven Christen bestand der, dem heidnischen Gebrauche, die Todten an Straßen zu beerdigen und bei ihren Gräbern die Monumente frei hinzustellen, ganz entgegengesetzte, nämlich dieser, daß die Ruhestätten in der Nähe von Kirchen, Capellen und bei Gräbern gefeierter Martyrer eingerichtet und die Grabdenkmale (tituli) mit in das Grab gegeben, dieselben also dem Blicke der Lebenden entzogen wurden. Man fand zu Mainz bei Anlegung des neuen Friedhofes das Grab der Audolendis (Nr. 100) an der Stelle, wo die erste christliche, nach dem h. Hilarius, später nach dem h. Aureus benannte und im französischen Kriege zerstörte Kapelle stand, sowie zu Trier in den Gruftgewölben des Kirchhofs von St. Matthias, und neben demselben, unter dem Boden der Abteikirche zu St. Maximin, viele Sarkophage, insbesondere am letzteren Orte, in einer Tiefe von zwölf Fuß drei Reihen übereinander gestellter Särge. Zu Chauvigny in Frankreich fand man nach de Caumont (*Cours d'Antiq. monum.* VI. p. 294) auf dem altchristlichen Coemeterium bei St. Pierre les Eglises im Verlaufe von 50 Jahren mehrere tausend Grabsärge. Aus Italien und andern Ländern haben wir ähnliche Erscheinungen. Haben wir hiernach einen sichern Anhaltspunkt hinsichtlich der Localität dieser altchristlichen Gräber, so kann darauf der Schluß gebaut werden, daß da, wo man ohne eine bestimmte Spur irgend eines früher bestandenen kirchlichen Gebäudes altchristliche Gräber entdeckte, altchristliche Kirchen, Kapellen gestanden haben müssen, was wir namentlich auf den Fundort Worms beziehen zu dürfen keinen Anstand nehmen.

Was die den Gräbern beigegebenen und in dieselbe versenkten Tituli (ein Wort, das, wie oben gezeigt, den altchristlichen Grabdenkmälern speciell urkundlich angehört) betrifft, so befinden sich dieselben, so weit wir erfahren konnten, theils auf Steinplatten (tabulis, tabellis) theils auf den Sarkophagen eingehauen. Tabulae fand man zu Mainz Nr. 100 in einer in Sargform aus Platten construirten Grabstätte zu den Füßen eines Todtengerippes, zu Worms Nr. 103. 104 bei zwei

ohne Sarkophag beerdigten Christen an den Kopfsenden der Leichname, ferner zu Trier außerhalb des Sarkophags neben und auf demselben liegend, und zwar bei einigen nach der eigenthümlichen Einrichtung, daß der Titelsstein auf dem schrägen Deckel des Sarkophags, gehalten von einer daran gearbeiteten Ausladung, lag. Mehrere dieser Steine waren in Steinrahmen gefaßt; eine davon wird in dem Museum der Porta nigra aufbewahrt. Die Sarginschriften befinden sich zum Theile ebenfalls auf tabulis, welche in den Deckel des Sarges eingelassen sind, zum Theil, ohne diese besondere sehr beliebte Einrichtung auf Tabellen zu schreiben, bloß auf der freien Sargfläche, und zwar, was sehr bemerkenswerth, bei verschiedenen (Nr. 9 u. a.) auch unten am Deckel nach Innen des Sarges.

Aus welchem Grunde und zu welchem Zwecke fand dieser von der heidnischen Art der Grabmonumentaustellung, so ganz verschiedene, auch bei Grabmälern anderer Völker und Religionsangehörigen nicht vorkommende Gebrauch der Aufbewahrung altchristlicher Grabtitel in angegebener Art statt? Wir glauben: höchstwahrscheinlich deshalb, um die Tituli, diese so hoch geschätzten Zeugnisse des Glaubens und enger Verbrüderung, vor Verunechtung und Beschädigung zu schützen, welche die damals noch inmitten und in der Nähe heidnischer Landesbewohner lebenden Christen von Seiten der ihnen feindselig gesinnten Parthie des alten Glaubens zu befürchten hatten. Wenn Braun (i. d. Jahrb. d. B. v. A. F. XII. S. 92) sagt: „Die Inschrift und die symbolischen Bilder hatten die Bestimmung, wenn die irdischen Ueberreste durch Zufall in ihrer Ruhe gestört würden, der Nachwelt den Namen des Verstorbenen kund zu thun“, so stimmen wir damit überein und glauben gerne, daß diese Hoffnung im allgemeinen gehegt wurde (sie ging auch in Erfüllung), aber es lag hierbei eine noch nähere Sorge vor, nämlich die, zu verhüten, daß nicht von Seiten der hartnäckig an ihrem Glauben hängenden Aitheiden und gefährlichen zelotischen Apostaten (wie wir aus

der Geschichte des R. Julian wissen) zum Aerger und Leidwesen der damaligen Christen unter ihren Augen Beschädigungen der Grabchriften geschehen könnten, und diese Vorkehrung bestand, wie gesagt, darin, daß sie klugerweise diese Denkmale den Augen ihrer Gegner und Feinde entzogen, und um des Friedens Willen lieber auf ihren tröstenden Anblick verzichtet hatten.

Eine andere Ansicht gibt Chass. v. Florenc. (i. d. Jahrh. d. V. v. A. J. XII. S. 86 f.), welcher zu beweisen sucht, „daß die Christen diese auf angegebene Art placirten Inschriften und Symbole als eine Urkunde gedacht hätten, mit welcher sie am Tage der Auferstehung vor den Richter der Lebendigen und Todten hintreten würden, um dadurch ihre Seligkeitsansprüche darzuthun“ und führt es als eine merkwürdige Thatsache und als einen Beweis für seine Behauptung an, „daß die Inschriften zuweilen in die untere Seite der Sargdeckel eingegraben worden seyen.“ Dieses ist, wie Braun a. a. O. bemerkt, eine Ansicht von poetischem Gehalt, die aber der historischen Wahrheit entbehrt.

Zu beiden sich gegenüberstehenden Ansichten bringen wir die unserige in Vorschlag, und fragen, wird wohl in den Schriften der Kirchenväter, oder in den Beschlüssen der alten Concilien eine darauf bezügliche und diese unsere Ansicht bestätigende Stelle aufzufinden seyn?



Ungeführte Werke.

Annalen des Vereins f. nass. Alterthumsk. und Geschichtsk.
Brower, Annal. Trev.

Chass. v. Florencourt, in Jahrb. d. Vereins v. A. J.

Fuchs, Alte Geschichte von Mainz. 2. Aufl.

v. Hefner, Röm. Bayern. Aufl. 3.

Honthelm, Prodr. hist. dipl.

— Hist. Trev. dipl.

v. Hüpsch, Epigrammatographie.

Habel, in den Annalen d. nass. Vereins.

Jahrbücher des Vereins v. Alterthumsk. im Rheinlande.

Klein, die Hess. Ludwigsbahn.

— röm. Inschriften des Herzogth. Nassau, II. Abth.

— Inscript. duc. Nassov. lat.

Knabl, Ueberlieferte Inschriften aus Steiermark.

Kersch, Centralmuseum rhein. Inschriften.

— in d. Jahrb. d. Vereins v. Alterthumsk. im Rheinlande.

Lh. Mommsen, Inscript. conf. Helv. lat.

Müller, Chronik von Trier.

Quednow, Beschreibung der Alterthümer von Trier.

Reitberg, Kirchengeschichte Deutschlands.

Schmidt, Baudenkmale von Trier.

Schmitt, die Kirche des h. Paulinus bei Trier.

Schneemann, das röm. Trier.

Steiner, Cod. inscript. r. Danubii et Rheni.

Sternberg, Trier und seine Umgebung.

Wiltheim, Luxemburgum rom. ed. Reyen.

Wytttenbach, Geschichte von Trier.



Register.

Der Name Christi.

Christus deus 50.

Christus [8](#). 93. 108.

Namen der Personen.

Die Zahl zeigt die Nummer an.

Aelia Herenia Nr. [47](#).

Agricia Nr. [24](#).

Agricius Nr. [23](#).

Albinus Nr. [11](#).

Amantia Nr. [26](#).

Amplio Nr. [18](#).

Amulricus Nr. [2](#).

Annius Cato Nr. [46](#).

Annia Nr. [46](#).

Apponius Nr. [54](#).

Antonius Nr. [28](#).

Archontus Nr. [59](#).

Ansericus Nr. 98.

Artula Kaba Nr. [27](#).

Arecius Nr. [19](#).

Arablia Nr. [43](#).

Artemia Nr. 97.

Arcadiola Nr. [63](#).

Athenemius Nr. [87](#).

Audolendis Nr. 100.

Aufidius [1](#).

Auguria [1](#).

Augurius [1](#).

Aventinac [73](#).

Avitus [68](#).

Barbara 101.

Barbara Servanda 101.

Bancio [12](#).

Barbatio [82](#).

Baudo 107.

Bertisindis 99.

Boddi 104.

Bonifatius [7](#).

Bonosus [49](#).

Caivola [23](#).

Cato Annus [46](#).

Claudia Parva [87](#).

Cornelia [45](#).

Concordius [39](#).

Concordia [39](#).

- Concordialis [39.](#)
 Constantius Elius [4.](#)
 Dardanius [54.](#)
 Dignissima [33.](#)
 Duda 103.
 Dunamiola [58.](#)
 Dolciola [42.](#)
 Doxates [53.](#)
 Ekquin 91.
 Elius Constantius [4.](#)
 Emeterius 92.
 Eppoqus 106.
 Escurilis [37.](#)
 Eterus 101.
 Eusebius [57.](#)
 Exsoperantia [11.](#)
 Exsuperius [10.](#)
 Faventia [12.](#)
 Febrarius [23.](#)
 Florentina [19.](#) [30.](#) [31.](#) [36.](#) [38.](#)
 Gabso [6.](#)
 Galla [64.](#)
 Gaudentius [44.](#)
 Gaudentiolus [44.](#)
 Genesius [40.](#)
 Geronius [56.](#)
 Herenia Aelia [47.](#)
 Hlodericus [5.](#)
 Honoria [32.](#)
 Januaria [52.](#)
 Ingenua [8.](#)
 Julia [76.](#)
 Ipsychias [59.](#)
 Ivio 104.
 Lecontia [50.](#)
 Licinius [49.](#)
 Lindis 102.
 Lopolus [81.](#)
 Ludino 103.
 Ludula [3.](#)
 Magniola [77.](#)
 Marus [13.](#)
 Marinus [15.](#)
 Martina [20.](#)
 Martinius [64.](#)
 Marontius [24.](#)
 Maurus [63.](#)
 Maura [77.](#)
 Nonnita [14.](#)
 Nonnichius [31.](#)
 Parva Claudia [70.](#)
 Paternus [67.](#)
 Paula [47.](#) [67.](#)
 Pauta 104.
 Paulina [58.](#)
 Perpetuus [50.](#)
 Piolus [28.](#)
 Quito 104.
 Ranpoaldus 99.
 Radoara 108.
 Restius [25.](#)
 Romula [22.](#)
 Ruricolia [25.](#)
 Sarracina [29.](#)
 Saturninus [60.](#)
 Sedatus [58.](#)
 Severus [45.](#)
 Seriola [44.](#)
 Servandia Barbara 101.
 Servanda 101.

Sicludo [18](#).
 Sicco [104](#).
 Silvestrius Servandus [101](#).
 Silvia [64](#).
 Simplicia [21](#).
 Sucio [17](#).
 Sujursius [63](#).
 Teris [78](#).
 Terentina [11](#).
 Thudelindis [69](#), [102](#).
 Ursa [21](#), [22](#).
 Ursatius [10](#).
 Ursacius [8](#).

Ursinianus [3](#).
 Ursula [27](#).
 Valentinus [16](#), [24](#), [52](#).
 Valentinianus [94](#).
 Velandus [102](#).
 Verantia [38](#).
 Victor [30](#).
 Victorina [21](#).
 Vigur [51](#).
 Vitalis [9](#).
 Vita Christi [57](#).
 Vivo [51](#).
 Yrsolus [22](#).

Sprachliches.

Adque [40](#).
 Aeternitate [40](#).
 Anus [99](#).
 Annus (f. annos) [52](#).
 Caritate (pro) [1](#), [21](#).
 Conpari suae [52](#).
 Decemum [8](#).
 Deposicio [98](#).
 Deposita est [38](#).
 Didicavit [4](#), [5](#).
 Distitutus [40](#).
 Dulcesime [8](#).
 En st. in [37](#).
 Febarbias [8](#).
 FILIS [40](#).
 Inicium et finis [91](#).
 Matir [27](#).
 Matrune [8](#).

Menus [57](#).
 Nobelis [12](#).
 Pacem (in) [22](#).
 Pace (in) vixit [87](#), [102](#).
 — hospita caro jacet [26](#).
 — jacet [50](#), [52](#), [54](#), [56](#).
 — pausat [8](#), [15](#).
 — quiescet [12](#), [31](#), [103](#).
 — quiescit [23](#), [27](#), [28](#),
 [29](#), [30](#), [32](#), [33](#), [40](#),
 [43](#), [106](#).
 — quiesce [56](#).
 — sepultus jacet [53](#).
 — requiescit [36](#), [79](#).
 Paco (cum) recessit [94](#).
 Patres [38](#).
 Plus minus unū minus [1](#), [5](#),
 [7](#), [8](#), [11](#), [12](#), [13](#), [14](#), [15](#).

19. 20. 29. 30. 39. 47. 53.	QVIXIT 18.
Primus novissimus, initium et finis 91.	QVAIXIT 29.
OCTAVM 8.	REQVHSCIT 107. 108.
Pupulo 5.	Tulit secum annos 6.
Titulum 27.	Tulit annos 30.
Titolum 23. 24.	Vixit anus 99.
Titulum eduxit 87.	Vicset 60.
Tetulum 56.	Vixsit 25.

S a d e n.

Albis (in) 94.
A veste sacra 7.
Caelestia regna 97.
Centurio ex numero gentilium 92.
Christiana fidelis 8.
Comes et vir consularis 4.
Consul ordinarius 4.
Conparis 52.
Cursor dominicus 8.
Diacnous 1.
Fidelis 15. 21. 33. 51.
Hospita 26.
Joviani seniores 9.
Laicus 88. 91.
Luica 89.
Levita et monachus 2.
Magister utriusque militiae 4.
Monachus et levita 2.
Ostiarius 10.
Patricius 4.
Presbiter 1. 75.
Subdiaconus 3.

